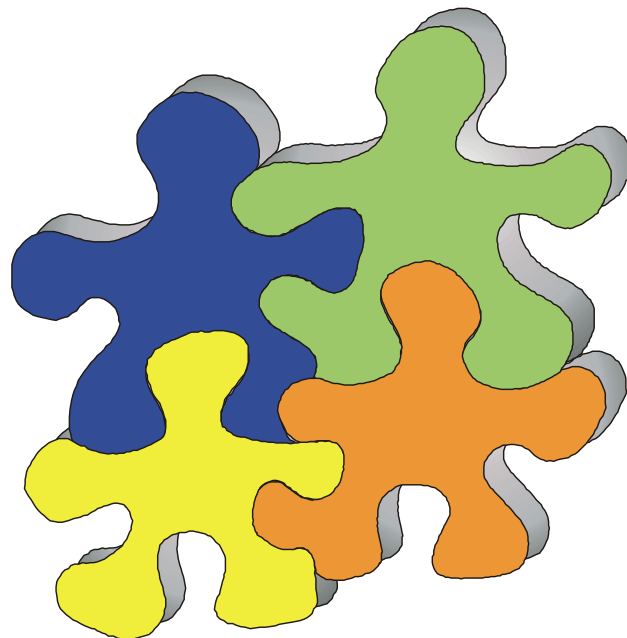


Liebe Eltern,

wir begrüßen Sie und Ihr Kind recht herzlich in
unserer

Kindertagesstätte Reiterweg



Inhalt

Kindertagesstätte Reiterweg	1
1. Erster Teil	5
1.1 Der Träger	5
1.2 Struktur	7
1.3 Bild des Kindes	9
1.4 Unsere Haltung zum Kind	10
1.5 Spezielle Angebote	11
1.6 Kooperationen.....	12
1.7 Organisation	14
2. Zweiter Teil: Krippe und Kindergarten	17
2.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	17
2.2 Anmeldung.....	19
2.3 Aufnahme	20
2.4 BayKiBIG – Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz.....	21
2.5 Bayerische Leitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.....	22
2.6 BEP Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	23
2.7 Basiskompetenzen.....	25
2.8 Digitale Medienerziehung.....	26
2.9 Bevölkerungsschichten	29
2.10 Bring- und Abholzeiten.....	30
2.11 Buchungszeiten (Kern- und Mindestbuchungszeit).....	31
2.12 Dokumentation.....	32
2.13 Eingangstür.....	33
2.14 Elternpartnerschaft.....	34
2.15 Ferienregelung.....	36
2.16 Feste und Feiern.....	37
2.17 Garten.....	38
2.18 Inklusion.....	40
2.19 Kinderkonferenz.....	42
2.20 Kinderschutz	43
2.21 Lage.....	44
2.22 Marte Meo.....	45
2.23 Partizipation	47
2.24 Personal.....	48
2.25 Portfolio.....	49

2.26 Qualitätssicherung	50
2.27 Sexualpädagogik	51
2.28 Sprach-Kita	53
2.29 Wertschätzender Umgang.....	58
3.Dritter Teil: Krippengruppe im Reiterweg.....	59
3.1 Vorwort	59
3.2 Eingewöhnung	60
3.3 Tagesablauf	62
3.4 Brotzeit, Mittagessen, Trinken.....	63
3.5 Schlafen.....	64
3.6 Sauberkeitserziehung	65
3.7 Pädagogische Arbeit.....	66
3.8 Räume	71
3.9 Übergang in den Kindergarten	72
Vierter Teil: Kindergarten	73
4.1 Eingewöhnung	73
4.2 Tagesablauf	74
4.3 Freispiel	76
4.4 Brotzeit.....	79
4.5 Mittagessen	80
4.6 Schlafen.....	81
4.7 Pädagogische Arbeit.....	82
4.7.1 Gruppenöffnung	82
4.7.2 Projektarbeit.....	83
4.7.3 Selbständigkeit.....	84
4.7.4 Situationsansatz.....	86
4.7.5 Vorkurs-Deutsch 240	87
4.7.6 Vorschulerziehung	88
4.7.7 Waldtag – Outdoor-Tag.....	89
4.8 Übergang in die Schule.....	90

1. Erster Teil

1.1 Der Träger

Unser Träger ist die Stadt Stadtbergen.
Oberer Stadtweg 2
86391 Stadtbergen
Tel. 0821 2438 100



Auszüge aus der Ansprache des Bürgermeisters
Paulus Metz zur 30-Jahr-Feier am 26. Juni 2016

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Verantwortlichen in der Kommunalpolitik unserer Stadt wissen, wie wichtig es ist, unser Gemeinwesen gerade für die junge Generation weiter auszubauen.

Die Kindertagesstätte am Reiterweg ist ein Aktivposten in dieser Bilanz. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsoffensive für die Kinder in unserer Stadt. Gerade berufstätige Eltern oder Alleinerziehende begrüßen es, dass ihre Kinder von qualifizierten und motivierten Erzieherinnen pädagogisch betreut werden. Ich möchte diese Kindertagesstätte im Verbund mit den anderen kind- und jugendgerechten Einrichtungen geradezu ein „Bündnis für Familien“ nennen, das sich in ganz besonderem Maße durch die Trias von Bildung, Betreuung und Erziehung auszeichnet. Ich wünsche allen Kindern, die diese Kindertagesstätte besuchen, dass sie hier eine unbeschwerte und erlebnisreiche Zeit verbringen.

Unsere Kindertagesstätte



wurde 1986 gebaut und ist mit ansprechenden Räumen und einem großzügig angelegten Garten ausgestattet. Besonders hervorzuheben ist unsere außergewöhnliche Lage am Ortsrand von Stadtbergen, umgeben von Wald und Feldern, einer Kleingartenanlage und einem großen Bolzplatz.

Das Einzugsgebiet umfasst die gesamte Stadt mit allen darin lebenden Bevölkerungsschichten und Familien unterschiedlicher nationaler Herkunft.

Wir sind eine **städtische** Einrichtung, die grundsätzlich offen ist für Familien verschiedener Glaubenshaltungen und die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird, achtet. Umgekehrt erwarten wir von den Eltern, dass sie das religiöse Angebot unseres Hauses akzeptieren.



Nach Anbau und Sanierung des Altbaus genießen alle, Groß und Klein, Kinder und das pädagogische Personal, die großzügigen und hellen Räume. Diese Konzeption wird in den nächsten Monaten komplett überarbeitet, daher seien Sie nicht über „alte“ Fotos überrascht oder verwundert. Unsere pädagogische Arbeit und unsere Ziele bleiben wie bisher. Bei Fragen können Sie gerne zu uns kommen.

1.2 Struktur

Gruppen

In unserer Einrichtung gibt es 3 alters- und geschlechtsgemischte Stammgruppen in denen in der Regel 25 Kinder (3 bis 6 Jahre) betreut werden und eine Krippengruppe mit 12 Kindern (11 Monate bis 3 Jahre). Im Kindergarten können auch Kinder ab 2,9 Jahre aufgenommen werden, wenn freie Plätze vorhanden sind.

Folgende Betreuungs- / Öffnungszeiten bieten wir an:

Gr.1 „Eichhörnchen“	Kiga-Gruppe	von 7:00 bis 16:30 Uhr, freitags bis 15:30 Uhr
Gr.2 „Maulwürfe“	Kiga-Gruppe	von 7:00 bis 16.30 Uhr, freitags bis 15.30 Uhr
Gr.3 „Füchse“	Kiga-Gruppe	von 7:00 bis 16:30 Uhr, freitags bis 15:30Uhr
Gr.4 Rehe	Kiga-Gruppe	von 7:00 bis 16:30 Uhr, freitags bis 15:30Uhr
Gr.5 „kleine Mäuse“	Krippengruppe	von 7:00 bis 16.30 Uhr, freitags bis 15.30 Uhr
Gr.6 „kleine Eulen“	Krippengruppe	von 7:00 bis 16.30 Uhr, freitags bis 15.30 Uhr
Gr.7 „kleine Igel“	Krippengruppe	von 7:00 bis 16:30 Uhr, freitags bis 15:30Uhr
Gr.8 „kleine Frösche“	Krippengruppe	von 7:00 bis 16:30 Uhr, freitags bis 15:30Uhr

Aufnahme

Die Aufnahme erfolgt ganzjährig, insofern freie Plätze zur Verfügung stehen.

Am „Tag der offenen Tür“ im Januar/Februar können Sie unsere Einrichtung besichtigen und sich bei unseren Fachkräften über unsere pädagogische Arbeit informieren.

Über das Online-Portal „Little Bird“ können Sie jederzeit Ihr Kind vormerken lassen (siehe Zweiter Teil **Anmeldung**)

Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist generell von Weihnachten bis einschließlich 6. Januar und ca. 3 Wochen im August sowie am Faschingsdienstag geschlossen. Weitere Schließtage werden am Anfang des Betreuungsjahres mit der Ferienregelung bekannt gegeben.

Personal

Das Personal in unserem Haus besteht aus Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen. Zusätzlich sind noch ein/e Berufspraktikant*in, eine Praktikant*in im sozialpädagogischen Einführungsjahr (SEJ), eine FSJ-Praktikant*in, eine Reinigungskraft und eine Küchenkraft beschäftigt.

Pädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogischen Schwerpunkte liegen in der Stärkung der sozialen Kompetenzen, besonders im Aufbau der Selbstständigkeit sowie des Selbstwertgefühls und in den Bereichen sprachliche Bildung und eigenständiges Lernen. Unsere Konzeption ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit am Kind und deren ständigen Reflexion mit ergebnisorientierter Überarbeitung.

Gesetzliche Grundlagen

Grundlage für die Gestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages unserer Einrichtung ist das Sozialgesetzbuch. Die genauen Richtlinien, Leitziele und Profile, die diesem Auftrag unterliegen, gibt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) mit den darin beschriebenen Basiskompetenzen und Bildungs- und Erziehungsbereichen und der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG) vor.

1.3 Bild des Kindes

Jedes Kind ist bei uns willkommen und ein Teil des Ganzen

Das Kind unterscheidet sich von Geburt an durch seine einzigartige Persönlichkeit mit seinen unterschiedlichen Anlagen und Fähigkeiten. Seine Kompetenzen entwickelt es weiter, indem es sich mit seiner Umwelt wissbegierig, unvoreingenommen, vorurteilsfrei, kreativ, mit allen Sinnen und offen auseinandersetzen kann. Wir geben ihm die Möglichkeit, sich nach seinen jeweiligen Bedürfnissen und Interessen, sowie nach seinem eigenen Lerntempo zu entwickeln. Das Kind ist Akteur und Mitgestalter seiner eigenen Entwicklung.

Wir sehen jedes Kind als Menschen, dessen Lebensweg wir eine Zeit lang begleiten dürfen. Für uns ist es bedingungslos liebenswert und wertvoll. Wir nehmen es an mit seinen Stärken, aber auch mit seinen Schwächen. Die Begeisterungsfähigkeit und die Offenheit des Kindes hat bei uns ausreichend Raum und Möglichkeit zur Entfaltung.

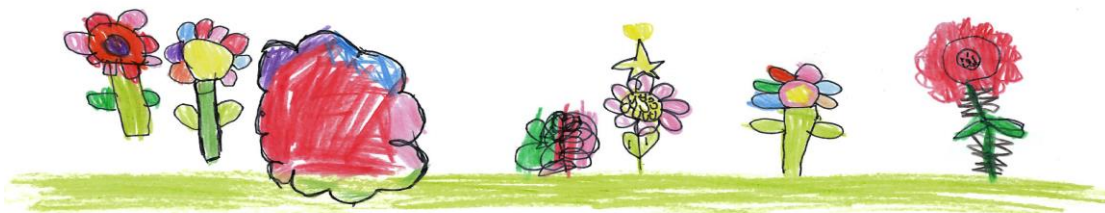
Jedes Kind lernt ganzheitlich und individuell

In unserer Kindertagesstätte begleiten wir das Kind auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und bauen auf das in der Familie gewonnene Urvertrauen auf. Eine sichere Bindung und verlässliche Beziehung ist eine wichtige Grundlage für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Ist diese Basis einmal geschaffen, lernt das Kind in seiner Kita-Zeit ganzheitlich und individuell nach seinem eigenen Entwicklungstempo.

Durch das Zusammenleben in der Gruppe entwickelt das Kind in einem bekannten und natürlichen Lern- und Spielumfeld Fähigkeiten wie z. B. sprachliche Kompetenz, Meinungsäußerung, Problemlösekompetenz, Frustrationstoleranz, Einfühlungsvermögen, seine Bedürfnisse zu benennen, aber auch zurückstellen zu können, Achtsamkeit gegenüber Mensch und Natur, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein! All diese Kompetenzen kann das Kind mit unserer Unterstützung im Miteinander in der Gruppe erproben, weiterentwickeln und festigen.

Im Alltag, in Projekten und Angeboten aus allen Bereichen des Bay. Bildungs- und Erziehungsplans kann das Kind selbstwirksam werden. Es erlebt hierbei Beteiligung und Mitwirkung und wird durch unsere Unterstützung je nach Entwicklungsstand zur Selbstständigkeit angeleitet, welche für das weitere Leben von Bedeutung ist.

Bei seinen Kindern merkt man,
dass ein Kind eine Blume ist.
Jede will anders gepflegt sein,
die eine braucht fetten Boden, die andere mageren,
die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen,
die eine braucht viel Wasser und die andere wenig,
einige blühen schnell und die anderen langsam,
da gilt's eben Unterschiede zu machen,
und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden nach seiner Natur behandelt. (Emil Frommel)



1.4 Unsere Haltung zum Kind

Das Kind steht bei uns
im Mittelpunkt.

Wir begegnen ihm respektvoll
und wertschätzend und
achten die Persönlichkeit
eines jeden Kindes, um es als
ganzen, vollwertigen
Menschen zu sehen.

Wir sind kompetenter
Beobachter und Begleiter der
Entwicklung des Kindes, d.h.
wir machen uns mit ihnen auf
den Weg, um zu verstehen, was
die Kinder interessiert und wo
ihre Stärken und Bedürfnisse
liegen.

Wir begegnen den
Kindern offen und auf
Augenhöhe, um
Vertrauen für unser
tägliches Tun zu schaffen.

Wir helfen jedem Kind sich zu
entwickeln, indem wir Raum
für freie Entscheidungen
geben und es unterstützen,
selbständig zu denken und zu
handeln.

Wir geben dem Kind
Struktur um mit den
Regeln im sozialen
Miteinander zurecht zu
kommen.



1.5 Spezielle Angebote

Dazu bieten wir in unserer Kindertagesstätte

- Kinderkonferenzen
- genügend „ungestörte“ Zeit für ein kreatives Freispiel in den Gruppen
- Projektarbeit
- individuelle Einzelförderung
- verschiedene pädagogische Ansätze
- gezielte Beobachtungen
- transparente Dokumentation
- Gruppenöffnung
- spezielle Vorschulangebote
- Freiwilligkeit aller Angebote
- tägliche Aufenthalte im Freien (Garten, Wald, Spaziergänge)
- spezielle Eingewöhnungsangebote

Wir wünschen uns, dass

sich
die Kinder
und die Eltern
bei uns
wohlfühlen

1.6 Kooperationen

1. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Wir vertreten die Ansicht, dass für die optimale Förderung und Entwicklung Ihres Kindes die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, wie z. B. Schule, Gesundheitsamt, mobile Hilfe oder Therapeuten unbedingt erforderlich ist und sind daher jederzeit bereit diese zu leisten. Dafür brauchen wir jedoch im Bereich des Sozialdatenschutzes eine Einwilligung Ihrerseits, bitte beachten Sie dazu die Vordrucke im Anhang.

2. Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Die pädagogischen Fachkräfte halten einen engen Kontakt zur Frühförderstelle, um dem Förderbedarf des Kindes gerecht zu werden. Dabei wird ein individueller Förderplan erstellt.

3. Elternpartnerschaft

Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit Ihnen für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung Ihres Kindes Sorge zu tragen. Deswegen ist eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen wichtig und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, bietet unsere Einrichtung vielfältige Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und Austausches an. Eine Mitwirkung der Eltern entsprechend ihren Möglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Konzeption ist unbedingt erwünscht.

Durch kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und gute Zusammenarbeit können Probleme schnell behoben werden.

Für Gespräche stehen wir jederzeit zur Verfügung:

- beim Bringen und Holen der Kinder,
- an Elternabenden,
- oder für vertrauliche Gespräche nach Terminvereinbarung, jedoch mind. 2 Gespräche je Betreuungsjahr (natürlich unterliegt das gesamte pädagogische Personal der Schweigepflicht)

Außerdem bieten wir folgende Informationsmöglichkeiten an, um die pädagogische Arbeit für Sie transparent zu machen:

- Kita-Info-App
- themenbezogene Elternabende
- Elternbriefe
- Informations-Pinnwände
(bitte unbedingt jeden Tag beachten)
- Bücher- und sonstige Ausstellungen

Natürlich können auch Sie, liebe Eltern, durch Ihre Mitarbeit die Kindergarten- bzw. die Krippenarbeit **aktiv** unterstützen, z.B. bei Festen, Eltern-Kind-Aktionen oder im Elternbeirat.

Elternbeirat

Die Eltern erklären sich zu Beginn des Betreuungsjahres zur Mitarbeit im Elternbeirat bereit.

Er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit dem pädagogischen Personal und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes.

4. Zusammenarbeit im Team

Das Team trifft sich regelmäßig in Teamsitzungen. Dort werden alle Entscheidungen im pädagogischen Bereich sowie zu sonstigen Belangen des Hauses gemeinsam getroffen.

Dies geschieht z.B. über Erfahrungsaustausch, Fallbesprechungen oder Diskussionen über Anregungen von Eltern. Um unsere Arbeit nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verbessern, informieren wir uns in einschlägiger Fachliteratur und besuchen dazu angebotene Fortbildungen. Die Konzeption des Hauses wird in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls überarbeitet.

1.7 Organisation

1. Kosten

1.1 Kindergarten- bzw. Krippenbeitrag

abhängig von der Buchungszeit (siehe Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Stadtbergen - Homepage)

1.2 Essensgeld

Die Essenspauschale für das Mittagessen beträgt 62,40 € und wird monatlich mit dem Beitrag abgebucht. Das Entgelt ist für einen Monat zu entrichten. Jedoch im August wird nach Tagen abgerechnet, eine verbindliche Anmeldung für das Mittagessen ist erforderlich. (Abfrage über die Kita-Info-App)

1.3 Brotzeit

Im Krippenbereich sorgen die Erziehungsberechtigten für ausreichende Verpflegung während des Vormittages bzw. Nachmittages.

Im Kindergartenbereich wird die Brotzeit durch die Kita besorgt und ein monatlicher Beitrag von 15,00 € erhoben.

1.4 Getränkegeld

Getränke stellt die Kita.

Das Getränkegeld beträgt pro Monat

- bis > 6-7 Stunden Betreuungszeit 5,00 €
- ab > 7-8 Stunden Betreuungszeit 6,00 €

und wird monatlich mit dem Beitrag abgebucht.

1.5 Sonstige Zahlungen

Jeweils zu Beginn eines Betreuungsjahres wird für jedes Kind 15,00 € für das Bastel- und Materialgeld abgebucht.

Wir weisen darauf hin, dass eine Angleichung der monatlichen Beiträge an die allgemeine Kostenentwicklung erfolgen kann.

2. Rechte und Pflichten

2.1 Erkrankungen und sonstiges Fernbleiben

siehe Satzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Stadtbergen

2.2 Betretungsrecht

Personen, die an einer ansteckenden/übertragbaren Krankheit leiden, dürfen die Kindertagesstätte nicht betreten.

Das Betreten der Gruppenräume ist für alle Personen (außer aufgenommene Kinder) nur mit Genehmigung des pädagogischen Personals gestattet. (Datenschutz, Hygiene)

2.3 Aufsichtspflicht und Haftung

Überall, wo sich die Kinder aufhalten (außer Halle und Toiletten) ist eine Aufsichtsperson.

Die Kinder müssen immer mit dem pädagogischen Personal abklären, wohin sie gehen, damit diese den Überblick behalten und die notwendige Aufsicht, z.B. im Garten oder Turnsaal übernehmen können.

Da sich die Kinder selbstständig im gesamten Haus bewegen, ist die Eingangstür aus Sicherheitsgründen ab 8:30 Uhr nicht mehr von außen zu öffnen.

Außerhalb der Öffnungszeiten besteht keine Aufsichtspflicht des Personals, deshalb ist es wichtig, dass Sie Ihr Kind zur vereinbarten Zeit bringen und abholen.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z.B. Feste) sind die Eltern oder deren Vertreter selbst für die Kinder aufsichtspflichtig.

Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung (z.B. Brillen, Geld) der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachten Spielzeug, Fahrräder etc.

2.4 Unfallversicherung

siehe Satzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Stadtbergen

Für Besucher* der Kindertagesstätte besteht der gesetzliche Unfallversicherungsschutz gem. §2 Nr. 8a SGB VII. Danach sind die Kinder auf dem direkten Weg zur oder von der Kindertagesstätte, während des Aufenthaltes in der Kita und während Veranstaltungen in der Kita versichert

Für Unfälle auf dem Grundstück außerhalb der Öffnungszeiten wird keine Haftung übernommen. Daher und aus anderen organisatorischen Gründen bitten wir Sie nochmals, das Haus und den Garten zeitnah zu verlassen.

*Besucher sind Kindergarten- und Krippenkinder mit Aufnahmevertrag und Kinder, die bewusst und gewollt durch das Personal in das Betreuungskonzept der Einrichtung aufgenommen werden (Besuchs- und Schnupperkinder)

Sonstiges

Für die Vorbereitung des Vorschul-Screenings geben wir die Daten (Name, Geburtsdatum, Adresse) Ihrer Kinder an das Gesundheitsamt weiter.

Bei Unfällen verständigen wir ggf. den nächstliegenden Arzt oder den Krankenwagen.

In der Einrichtung dürfen keine Medikamente verabreicht werden, bitte besprechen Sie das mit Ihrem Arzt! Ausnahmen erfolgen nur mit ärztlicher Bescheinigung.

2. Zweiter Teil: Krippe und Kindergarten

2.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung



Die Kompetenz Sprache ist eine Schlüsselqualifikation, welche eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ist.

Kinder, welche sich sprachlich gewandt ausdrücken können, haben es leichter dem Unterricht zu folgen, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, Konflikte zu lösen, seine eigene Meinung zu äußern und diese auch vertreten zu können und sich an Entscheidungsprozessen für sich selbst oder andere zu beteiligen (=Partizipation).

Eine der entscheidendsten Voraussetzungen für eine gelungene sprachliche Bildung ist Vertrauen aufzubauen, um eine positive Beziehung zum Kind zu gewinnen. Um das Vertrauen der Kinder erlangen zu können, gehen wir wertschätzend und respektvoll mit dem Kind um, akzeptieren es als Gesprächspartner und signalisieren ihm auf Augenhöhe, dass wir Zeit haben, ihm zuzuhören.

Ist uns dies gelungen, profitiert das Kind in unserer Kindertagesstätte von einer Vielzahl von Angeboten, in welchen die sprachliche Bildung in den Alltag integriert wird.

Wo kommt sprachliche Bildung vor?

- *Sprachliche Bildung beginnt am Morgen beim Begrüßen des Kindes „wer hat dich denn heute in die Kita gebracht...was hast du denn gestern nach der Kita noch gemacht...“*
- *im Morgenkreis z. B. durch Lieder, Fingerspiele, Erzählen von Erlebtem*
- *beim Brotzeitmachen und Mittagessen finden Gespräche aus dem Lebensumfeld des Kindes statt*
- *die Dialoge der Kinder werden durch uns angeregt, unterstützt und erweitert*
- *Konfliktsituationen werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und reflektiert*
- *in den unterschiedlichsten Aktionen (Turnen, Backen, Gestalten usw.) wird der Wortschatz erweitert*
- *im Spiel und Tun mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal*
- *in Bilderbuchbetrachtungen*



*all dies und vieles mehr ist **alltagsintegrierte sprachliche Bildung!***

Auch die kulturelle Vielfalt der Herkunftsländer unserer Kinder wird in den Alltag mit einbezogen, indem wir uns Wörter anderer Sprachen mitteilen lassen und den Kindern dadurch zeigen, dass es eine Bereicherung ist, mit vielen Nationen zusammen leben zu können.

Sprachliche Bildung findet in unserer Kita vorrangig alltagsintegriert statt. Wir begleiten die Kinder sprachlich in ihrem Tun und benennen dabei ihre Handlungen wie z. B. „du schiebst die Ärmel hoch, drückst auf den Seifenspender, wäschst dir die Hände unter dem Wasser und trocknest sie danach ab...“.

In gezielten Angeboten wie z. B. der dialogischen Bilderbuchbetrachtung werden Freude am Sprechen, Wortschatz, Satzbau etc. geübt und gefestigt.

Durch die Teilnahme am Landesprogramm Sprach-Kitas wird unser pädagogisches Personal durch eine Sprachfachkraft ergänzt. Aufgrund interner Schulungen und Prozessbegleitungen ist sprachliche Bildung in unserer Kita stets im Fokus.



2.2 Anmeldung

Jederzeit können die Kinder über das Online-Portal „**Little Bird**“ angemeldet werden. Der Anmeldeschluss wird zu Beginn des Betreuungsjahres festgelegt und kann in der Kita erfragt werden.

Informationen zum Online-Portal „Little Bird“

- Zugang über <http://littlebird.stadtbergen.de>
- Es sind mindestens zwei und maximal drei aktive Betreuungsanfragen pro Kind in verschiedenen Einrichtungen und Betreuungsbeginn gleichzeitig möglich
- Eine Betreuungsanfrage ist maximal 36 Monate vor dem gewünschten Betreuungsbeginn möglich
- Ein Betreuungsanbieter kann frühestens 6 Monate im Voraus ein Platzangebot unterbreiten

Kennenlerngespräche

- Nach Übernahme der Portalvormerkungen müssen sich die Familien in der Kita vorstellen.
- Eltern vereinbaren mit der Leitung telefonisch einen Termin.
- Hausbesichtigungen können nur bedingt durchgeführt werden

Information zum „Tag der offenen Tür“

- Eltern können gemeinsam mit ihrem Kind das Haus besichtigen und sich über unsere pädagogische Arbeit informieren
- die Kinder haben die Möglichkeit zum Spielen
- die Leitung informiert kurz über den Ablauf der Platzvergabe

Wie geht es weiter? Verfahren

- Mitte/Ende März bekommen Sie Bescheid, ob Sie einen Betreuungsplatz für Ihr Kind erhalten
- **Zusage = Reservierung:** über das Online-Portal „**Little Bird**“ erhalten Sie eine Reservierung. Diese müssen Sie unbedingt in der vorgegebenen Frist annehmen. Nach Verstreichen dieser Frist wird der Platz an eine andere Familie weitergegeben. Nach Annahme der Reservierung vereinbaren Sie mit der Leitung einen Termin zur Regelung der Formalitäten.
- **Absage:** in der Regel werden keine Absagen verschickt. Erhalten Sie keine Reservierung, bleibt Ihre Vormerkung weiterhin in „**Little Bird**“ bestehen. Sobald ein Platz frei ist, melden wir uns telefonisch bei Ihnen.

2.3 Aufnahme

Regelungen zur Aufnahme sind in den *allgemeinen Vertragsbestimmungen* der Stadt Stadtbergen festgelegt, die zur Anmeldung ausgehändigt werden.

2.4 BayKiBiG – Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Im BayKiBiG wird der Auftrag folgendermaßen definiert:

Art. 10

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“

Art. 13 Absatz 1

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.“

Art. 4

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern.

Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“

2.5 Bayerische Leitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

„Gemeinsam Verantwortung tragen.“

Die geltenden Curricula (BEP) und Grundschul-Lehrplan dienen als gemeinsames Fundament für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Das oberste Bildungsziel ist die Kinder zu eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Menschen zu erziehen.

2.6 BEP Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan geht davon aus, dass Kindertageseinrichtungen allen Kindern offenstehen. Im Mittelpunkt befinden sich die Bildungsbedürfnisse, die Kinder für ihre optimale Entwicklung haben. Gestaltung und Organisation der Bildungsprozesse des Kindes orientieren sich allein am Kind und nicht an den einzelnen Bildungsinstitutionen. Vor dem Hintergrund heutiger Gesellschaftsbedingungen und Wissenschaftserkenntnisse definiert dieser Plan Prinzipien, die die Grundlage für alle vorschulischen Kindertageseinrichtungen bilden. Sie basieren auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das sich auf die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes in allen Bereichen orientiert. Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen sind die grundlegende Zielsetzung und oberste Richtschnur jedweder Erziehungs- und Bildungsarbeit im Elementarbereich. Sie enthalten die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz und werden nicht isoliert erworben, sondern stets im Kontext aktueller Situationen, sozialen Austauschs und behandelte Themen

Basiskompetenzen

1. Selbstwahrnehmung
2. Motivationale Kompetenzen
3. Kognitive Kompetenzen
4. Physische Kompetenzen
5. Soziale Kompetenzen
6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
9. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt
10. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Bildungs- und Erziehungsbereiche

1. Wertorientierung und Religiosität
2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
3. Sprache und Literacy
4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
5. Mathematik
6. Naturwissenschaften und Technik
7. Umwelt
8. Ästhetik, Kunst und Kultur
9. Musik
10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
11. Gesundheit

„Der Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele ist groß. Dieser Plan gibt nur Orientierung und schränkt Kreativität vor Ort nicht ein; er befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit.“

„Die Übertragung dieses Rahmenplans zur Einrichtungskonzeption erfolgt unter Mitwirkung der Eltern, des Einrichtungsteams und des Trägers, die hierbei nach dem Prinzip der

Ko-Konstruktion als Bildungs- und Erziehungspartner zusammenwirken. Die Federführung obliegt der Einrichtungsleitung zusammen mit dem Träger. Die Einrichtungskonzeption schafft die Grundlage für die pädagogische Arbeit.

2.7 Basiskompetenzen

1. Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl
- Positive Selbstkonzepte

2. Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen

3. Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

4. Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulation körperlicher Anspannung

5. Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Andersein
- Solidarität

7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

9. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

10. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

2.8 Digitale Medienerziehung

Digitale Medien sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Sie werden im Alltag immer präsenter und wichtiger. In nahezu allen Bereichen unseres Umfeldes treffen wir, wie auch die Kinder, auf sie.

Daher ist es wichtig, dass die Kinder eine Möglichkeit haben, den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu erlernen.

Unsere Aufgabe in der Kita ist es (laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan von 2006), die Kinder zu begleiten und ihnen diesen sicheren und geschützten Rahmen dafür zu geben.

Wir sind digitalen Medien gegenüber grundsätzlich offen, setzen diese aber durchdacht und sensibel im Kita-Alltag ein.

Deshalb sind wir uns einig:

So sinnvoll wie möglich, so viel wie nötig!

Aus diesem Grund steht für uns als Team fest, digital soll analog nicht ersetzen! Das heißt, wir wollen auf *Altbewährtes* wie z. B. Bücher, CD-Player, etc. nicht verzichten.

Digitale Medien (Tablet, Laptop, Beamer) werden in unserem Alltag ausschließlich als Arbeitsgerät eingesetzt, um den Kindern dadurch einen Mehrwert ermöglichen zu können.

Aufgrund unserer Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ konnten wir in den Jahren 2020, 2021 und 2022 unsere digitale Ausstattung wie z. B. Tablets, mobilen Beamer etc. mit Hilfe der Digitalisierungspauschale erweitern und Fortbildungen zum Thema Medienpädagogik besuchen.

Nicht nur den Kindern bieten die digitalen Medien einen Mehrwert.

Die digitalen Medien werden vom Team zur Beobachtung/Dokumentation und zur Wissenserweiterung- und vermittlung eingesetzt.

Während der Corona-Pandemie waren diese Medien eine große Unterstützung, um mit den Familien in Kontakt und Austausch auf digitaler Art und Weise, bleiben zu können.

1. Gesetzliche Grundlagen (BEP & BayKiBiG)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beauftragt uns als Kindertagesstätte, Kinder bei der Entwicklung in den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen zu unterstützen. Hierzu zählen u.a. Sprache, Musik, Gesundheit, Bewegung und Naturwissenschaften. Auch Medien sind ein eigenständiger Bereich, der zu unserem Bildungsauftrag gehört. Im BEP steht dazu folgendes:

„Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen.“ Dabei sind *„Medien... alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“* Denn die Kinder *„kommen von klein auf... mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten.“* (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2012, S. 219f.)

Auch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) formuliert die gesetzlichen Anforderungen an Kindertagesstätten und legt fest: *„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.“* (BayKiBiG, Abschnitt 1, §9)

Zudem ist in den UN-Kinderrechtskonventionen festgeschrieben, dass Kinder ein Recht auf den Zugang zu Medien haben.

2. Ziele

a. Ziele für Kinder

- Alle Kinder bekommen die Chance, Erfahrungen mit Medien zu machen, ihre Verwendungs- und Funktionsweise kennenzulernen und darin pädagogisch begleitet zu werden.
- Die Kinder werden gestärkt, sich in einer digitalen Welt zurecht zu finden und digitale Medien kreativ, kritisch, sicher und verantwortungsvoll zu nutzen.
- Chancen und Risiken der Medien werden mit den Kindern reflektiert.
- Die Kinder erleben den Nutzen von Medien, sowohl als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel, als auch zum Experimentieren und Erforschen.
- Kinder können auch in der Kita Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten.
- Sie lernen einen bewussten und kontrollierten Umgang mit Medien.
- Kinder können ihr Wissen gezielt medienbasiert erweitern.

b. Ziele für das pädagogische Personal

- Das Team hat die Bereitschaft und den Mut, eingefahrene Wege zu verlassen und sich auf neues, auch für die pädagogischen Fachkräfte mit Training verbundenes Gebiet zu begeben.
- Das Personal nimmt die analoge und digitale Lebenswelt der Kinder wahr und ernst und setzt sich mit dieser auseinander.
- Die Fachkräfte sind in ihrer medienpädagogischen Kompetenz gestärkt.
- Sie können so digitale Medien sicher und reflektiert für das Lernen der Kinder nützen.
- Dies geschieht auf der Basis einer aufgeschlossenen Haltung und zu kreativen Zwecken mit Mehrwert für die Bildung.
- Bei pädagogischen Tätigkeiten wie Beobachtung und Dokumentation können Medien eingesetzt werden.

3. Querverbindung und Praxisbeispiele

Medien sind nicht als separater Bereich zu verstehen, sondern immer im Zusammenspiel mit anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Bei deren Nutzung können somit viele Kompetenzen der Kinder gestärkt werden: sprachlich, kognitiv, lernmethodisch, motorisch, naturwissenschaftlich, sozial, Kunst und Kultur, Bewegung, Gesundheit, Partizipation.

Beispiele:

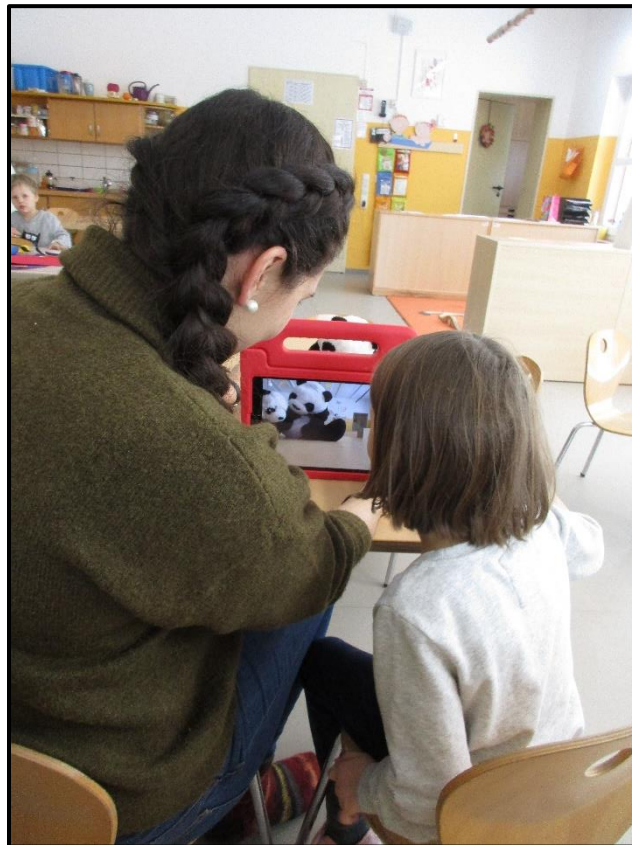
- Im Morgenkreis werden Medien projektbezogen eingesetzt.
- Nach dem Erzählen des Märchens Rotkäppchen kam es unter den Kindern zu einer Diskussion, ob es Wölfe gibt und ob diese Hunde sind. Bei Klärung dieser Frage kann das Tablet zum Einsatz kommen und den Kindern unmittelbar die Antwort auch bildlich verdeutlichen. Auf Basis dieses Wissens kann das Thema bei Interesse der Kinder noch vertieft werden und ein Projekt daraus entstehen.
- Ein Kind erzählt von einem Tanz, der allen anderen unbekannt ist. Hier kann im Internet nach dem Tanz gesucht und dieser anschließend nachgetanzt werden.
- Das Tablet/die Digitalkamera kann für Fotoaufnahmen während des Gruppenalltags genutzt werden, um das Geschehen zu dokumentieren.

4. Hinweise zur Datenspeicherung

Foto- und Videoaufnahmen werden zu keiner Zeit auf einem externen Server oder in einer Cloud, sondern nur lokal auf dem Gerät gespeichert. Spätestens mit Beendigung der Krippen- bzw. Kindergartenzeit werden alle Aufnahmen von den Kindern gelöscht.

Videoaufnahmen werden nur nach vorheriger Absprache mit Zustimmung der Eltern für interne Zwecke (z.B. Elternabende) verwendet.

Darüber hinaus gilt die von den Eltern zum Beginn der Kita-Zeit unterschriebene „Einwilligungserklärung in das Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit“.



2.9 Bevölkerungsschichten

Stadtbergen ist eine Kleinstadt in der die Facette der unterschiedlichen sozialen Schichten breit gefächert ist (sozialer Wohnungsbau bis zu großzügigen Einfamilienhäusern).

Unsere Kindertagesstätte besuchen Familien aller Schichten.

Wir betreuen Kinder **aller** Nationen.

Somit bereichern folgende Nationalitäten unsere *Multi-Kultur*:



2.10 Bring- und Abholzeiten

Ab 7.00 bis 8.30 Uhr können die Kinder gemäß ihrer Buchungszeit in die Kita gebracht und von 12.30 – 16.30 Uhr (freitags 15.30) abgeholt werden.

WICHTIG: Zu ihrem individuellen Buchungsbeginn dürfen Sie die Kita betreten, Ihr Kind umziehen und dem Betreuungspersonal übergeben. Bis spätestens ihrem gebuchten Betreuungsende müssen Sie die Kita verlassen.

Bitte beachten Sie unbedingt, dass die Übergabe des Kindes von Ihnen als Eltern bzw. durch die von Ihnen beauftragten Personen persönlich zu erfolgen hat.

- es muss ein Blickkontakt von den Eltern (beauftragte Person) zu dem pädagogischen Personal hergestellt werden
- die Kinder werden persönlich begrüßt

Nur so können wir die Aufsichtspflicht für Ihr Kind gewährleisten.

Abholberechtigt sind generell nur die Erziehungssorgeberechtigten!

Sollten die Eltern andere Personen mit der Abholung beauftragen, so müssen diese schriftlich benannt werden.

- **Personen, die regelmäßig die Kinder abholen oder generell abholberechtigt sind, werden in Anlage 3 „Persönlichen Daten“ eingetragen**
- **Für Personen, die einmalig zur Abholung beauftragt werden, ist eine aktuelle Bestätigung mit Datum und Unterschrift mitzugeben oder im Voraus in der Stammgruppe abzugeben**
- **Sollte ein Elternteil von der Abholung ausgeschlossen werden, z.B. bei einer Trennung, so ist ein amtlich bestätigter Sorgerechtsbescheid vorzulegen**

Das Personal ist berechtigt, Personen, die es nicht kennt, zum Zwecke der Identifizierung Einblick in den Personalausweis zu fordern.

Zum Schutz des Kindes ist das Personal verpflichtet, bei begründeten Bedenken (das Wohl des Kindes betreffend) die Herausgabe des Kindes zu verweigern. (z.B. bei ungenauer Identifikation oder ersichtlichem Alkohol/Drogeneinfluss)

Bitte beachten auch Sie beim Abholen, dass ab 12:30 Uhr die Ruhezeit beginnt und Sie und Ihr Kind sich dementsprechend leise bis 14:00 Uhr im Haus verhalten.

2.11 Buchungszeiten (Kern- und Mindestbuchungszeit)

Sie können unsere Kindertagesstätte stundenweise buchen. Regelungen zu den Buchungszeiten und -preisen sind in den allgemeinen Vertragsbestimmungen der Stadt Stadtbergen (siehe Homepage) festgelegt.

	Kernzeit	+ Bring- und Abholzeit
Krippe	8.30 – 12.00 Uhr	8.00 – 12.30 Uhr
Kindergarten	8.30 – 12.30 Uhr	8.00 – 13.00 Uhr

Die Kernzeit ist die Zeit, in der die Kinder intensiv betreut und gefördert werden. Zur Kernzeit muss für die Bring- und Abholzeit jeweils eine halbe Stunde hinzugebucht werden..

Vorgehen bei einer Buchungsänderung

- Buchungsänderungen sind nur zum neuen Betreuungsjahr möglich, hierzu werden die Eltern im Februar/März schriftlich befragt.
- Nur in zwingenden Fällen ist eine Buchungsänderung während des laufenden Betreuungsjahres möglich.
- Höherbuchungen sind nur möglich, wenn ausreichend Personalstunden vorhanden sind.
- Änderungswünsche bitte mit der Kita-Leitung besprechen
- Ab der zweiten Umbuchung im laufenden Betreuungsjahr wird eine Umbuchungsgebühr in Höhe von 10 € fällig.
- Bei Buchungsänderung erhalten Sie eine neue Buchungs- und Beitragsvereinbarung in doppelter Ausfertigung, ein Exemplar wird wieder unterschrieben bei der Leitung abgegeben.

2.12 Dokumentation

Folgende Dokumentationen werden bei uns durchgeführt:

- Aushänge/Wochenpläne an den Gruppenpinnwänden
- Beobachtungsbogen – einmal im Jahr (PERIK; SELDAK, SISMIK)
- Dokumentationsmappen
- Portfolio
- Protokolle der Kinderkonferenzen
- Fotos
- Bilder/ Werke der Kinder
- Chronik
- Malmappen

Sicherstellung durch

- Förderpläne
- Teamsitzungen
- Elterngespräche

2.13 Eingangstür



Von 7.00 bis 8.30 Uhr haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind in die Kindertagesstätte zu bringen.

Ab 8.30 Uhr ist die Kita, zur Gewährleistung der Sicherheit der Kinder, geschlossen. Die Eingangstüren kann von außen nicht geöffnet werden. Grundsätzlich müssen die Kinder bis 8.30 Uhr in der Gruppe angekommen sein.

Danach müssen Sie bei Ihrer Gruppe und Ihnen wird geöffnet. Jedes Klingeln stellt eine Störung des Gruppengeschehens und der pädagogischen Arbeit dar. Wir bitten unbedingt um Pünktlichkeit.

Im Kindergartenbereich beginnt die Abholzeit um 12.30 Uhr

Im Krippenbereich können die Kinder zwischen 12.00 und 12.30 Uhr und ab 14.30 Uhr abgeholt werden. Zwischen 12.30 und 14.30 Uhr kann wegen der Schlafzeit nicht abgeholt werden.

Während der Bring- und Abholzeit bitten wir Sie folgendes zu beachten:

- Achten Sie während des Abholens und Bringens darauf, dass **kein Kind allein** das Haus verlässt, schließen Sie deshalb die Eingangstür bewusst.
- Bitte verlassen Sie zeitnah die Kita.
- Lassen Sie Ihr Kind die Haustüre nicht öffnen. Die Kinder müssen wissen, dass jedes Kind nur mit den Eltern oder der abholenden Person die Kita verlassen darf.

2.14 Elternpartnerschaft

Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit Ihnen für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung Ihres Kindes Sorge zu tragen. Deswegen ist uns eine gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen wichtig und ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, bietet unsere Einrichtung vielfältige Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und Austausches an. Eine Mitwirkung der Eltern entsprechend ihren Möglichkeiten im Rahmen der pädagogischen Konzeption ist unbedingt erwünscht.

Durch kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und gute Zusammenarbeit können Probleme schnell behoben werden.

Für Gespräche stehen wir jederzeit zur Verfügung:

- beim Bringen und Holen der Kinder, sogenannte Tür-und-Angel-Gespräche
- an Elternabenden,
- jährlich mindestens 2 Elterngespräche, zum Austausch über die Entwicklung Ihres Kindes (als Grundlage dienen im Kiga die Beobachtungsbögen PERIK, SISMIK, SELDAK und in der Krippe PETERMANN)
- oder für vertrauliche Gespräche nach Terminvereinbarung (das gesamte pädagogische Personal unterliegt der Schweigepflicht)

Außerdem bieten wir folgende Informationsmöglichkeiten an, um die pädagogische Arbeit für Sie transparent zu machen:

- Kita-Info-App
- themenbezogene Elternabende
- Elternbriefe
- Informations-Pinnwände (bitte unbedingt jeden Tag beachten)
- Fotowände
- Bücher- und sonstige Ausstellungen

*Natürlich können auch Sie, liebe Eltern, durch Ihre Mitarbeit die Kita-Arbeit **aktiv** unterstützen, z.B. bei Festen, Eltern-Kind-Aktionen oder im Elternbeirat.*

Elternbeirat

Die Eltern erklären sich zu Beginn des Betreuungsjahres zur Mitarbeit im Elternbeirat bereit.

Er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit dem pädagogischen Personal und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes.

Elternbefragung:

Die Elternbefragung findet als Online-Befragung im 2. Betreuungshalbjahr statt. In einer Teamsitzung werden anschließend die Ergebnisse besprochen, d. h. wo müssen wir uns ggf. verbessern und wie können wir die Anregungen der Eltern in unsere Arbeit einbinden. Die Auswertungsergebnisse werden zeitnah in der Halle ausgelegt und in der Kita-Info-App bekannt gegeben.

Die Elternbefragung dient uns zur Reflexion und zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.



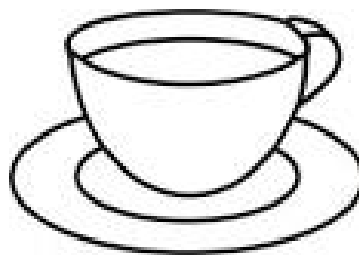
Gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
Mitfinanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Willkommen, Welcome, Mire Se Vijni, Bienvenue, Kalos Orisate, Benvenuti,
Dobrodosli, Bienvenidos, Hos Geldiniz, Dobro Pozhalovat' ...

in unserem Elterncafé!

In regelmäßigen Abständen organisiert die Sprachfachkraft der Kindertagesstätte ein offenes Elterncafé, zu welchem alle Eltern herzlich eingeladen sind.

Bei Kaffee, Tee und leckeren Kleinigkeiten werden aktuelle Themen, Anliegen und fachliche Aspekte zum Bildungsbereich Sprache besprochen. Als große Bereicherung und Abrundung des Ganzen sehen wir die Erfahrungen der Eltern aus anderen Herkunftsländern an und binden die kulturelle Vielfalt in den Alltag unserer Kindertagesstätte auch mit ein.



2.15 Ferienregelung

Die Ferienregelung wird am Anfang des Betreuungsjahres (ca. November) in die Kita-Info-App gestellt. Hier können Sie nachlesen, wann die Kita geschlossen ist bzw. wann ein Notdienst angeboten wird.

2.16 Feste und Feiern

Während des Betreuungsjahres feiern wir verschiedene Feste gemeinsam mit Ihnen. Diese können von Jahr zu Jahr variieren.

- Religiöse Feste: ★ St. Martin
★ Nikolaus
★ Advent/Weihnachten
★ Ostern

- Themenbezogene Feste: ★ Kennenlernfest
★ Sommerfest
★ Abschiedsfeier

Bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen sind viele Hände nötig. Ein Fest kann nur stattfinden, wenn uns ausreichend Helfer*innen unterstützen. Es macht Spaß und Sie haben die Gelegenheit andere Eltern kennenzulernen!

★ Geburtstag

Ein ganz besonderes Fest ist der Geburtstag eines Kindes. Das Geburtstagskind bestimmt mit seinen Eltern und dem pädagogischen Personal, was es zum Geburtstagsessen mitbringen. Ihr Kind ist an diesem Tag die Hauptperson. In jeder Gruppe gibt es ein besonderes Geburtstagsritual.



2.17 Garten

Den Krippen- und den Kindergartenkindern steht jeweils ein separater großzügiger Gartenbereich zur Verfügung.



*Es gibt kein schlechtes Wetter,
nur schlechte Kleidung*

Wir gehen bei jedem Wetter raus, weil wir einen täglichen Aufenthalt/Bewegung an der frischen Luft für extrem wichtig halten und dieses auch den Kindern vermitteln möchten. Die Kinder lernen, dass sie sich witterungsentsprechend kleiden müssen.

Die Sachen, die die Kinder benötigen, können an den Garderobenplätzen deponiert werden.

- Im Sommer: Badesachen, Cappy, Sonnencreme
- Im Winter: Schneeanzug, Mütze, Schal, Handschuhe
- Schmuddelwetter: Regenhose, -jacke, -stiefel, alles je nach Temperatur gefüttert oder ungefüttert

Die Sachen müssen auch nicht jeden Tag gewaschen werden, da sie am nächsten Tag wieder schmutzig werden. Die Kinder werden dazu angehalten ihre Schmuddelsachen so gut wie es geht zu reinigen, bevor sie das Haus betreten.





2.18 Inklusion

Pädagogische Grundhaltung

„Es ist normal verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

Der Prozess der Inklusion geht auf die **Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2006** zurück, in der es unter anderem heißt: „Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht des Menschen mit Behinderung auf Bildung.“ Sie gewährleisten „ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen“. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen „gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben“.

Prägend für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist das Vertrauen in die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und –fähigkeiten eines jeden Kindes.

Unser Grundgedanke zur Inklusion besteht darin, das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern zu fördern. Die Kinder lernen sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren. Der inklusive Gedanke bietet den Kindern verstärkt die Möglichkeit einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang untereinander zu erlernen.

Elternpartnerschaft

Inklusive Arbeit ermöglicht auch Ihnen als Krippen- und Kindergarteneltern die Verschiedenartigkeiten von Bedürfnissen und Möglichkeiten kennen zu lernen und sich mit Ihren eigenen Kindern über deren Erfahrungen und Fragen auszutauschen bzw. auseinanderzusetzen.

Tagesablauf

Der Tagesablauf ist bestimmt durch regelmäßig wiederkehrende Elemente. Damit wird dem Kind ein sicherer Orientierungsrahmen geboten und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Der spezielle Förderbedarf des einzelnen Kindes, wird in den Tagesablauf integriert.

Ziele

Die Verschiedenartigkeiten der einzelnen Kinder stellt die Normalität dar. Alle Kinder haben Zugang zu den Bildungsangeboten und jedes Kind erhält die Gelegenheit, wertvolle Beiträge in die Gruppe einzubringen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und unabhängig davon, ob ein Kind einen besonderen Förderbedarf hat.

Ziele unseres pädagogischen Handelns.

- Lernen, den anderen wahrzunehmen, Bedürfnisse und Fähigkeiten zu erkennen und Gemeinsamkeiten zu finden, sich gegenseitig als Spielpartner zu akzeptieren und zu schätzen;
- Die Akzeptanz und Toleranz gegenüber dem Anderssein fördern;
- Sich als Kind erleben und wohl fühlen;
- Miteinander und voneinander lernen;
- Erweiterung kognitiver, kommunikativer, sprachlicher, sozialer, psychomotorischer, gestalterisch-kreativer und emotionaler Fähigkeiten;
- Erreichen von größtmöglicher Selbständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, sowie Entfaltung des eigenen Tuns und Handelns;
- Wahrnehmen der eigenen Fähigkeiten und Grenzen als Grundlage einer positiven Einstellung zur eigenen Person;
- Lernen Konflikte austragen zu können;
- Wir bieten allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Entwicklungschancen, um soziale Ausgrenzung zu vermeiden.

2.19 Kinderkonferenz

In der Theorie heißt das:

- Kindern das Wort geben
- die Jüngsten erfahren, dass auch ihre Meinung wichtig ist
- sie zu beteiligen
- sich auf einen andauernden Veränderungsprozess einlassen und begeben
- konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten
- zusammen planen und zu phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren
- Unmut und Freude auszudrücken
- gemeinsames Aushandeln von Ideen und Vorhaben
- Grenzen von sich und anderen erfahren
- Verantwortung und Engagement aneinander entwickeln

Dabei sind Kinder und Erwachsene gleichberechtigt, die Gesprächsführung wechselt, Inhalte oder Tagesordnungspunkte können von allen eingebracht werden, Ergebnisse werden dokumentiert.

Im Praktischen heißt das:

- Kinder sprechen über ihre Gefühle; z.B. „ich bin traurig, weil ... nicht mehr meine Freundin ist“, „ich bekomme Wut, wenn ich angeschrien oder geschlagen werde“, „mich regt es auf, wenn in der Toilette nicht gespült oder das Toilettenpapier verschwendet wird“
- Das pädagogische Personal kann Impulse einbringen, z. B. aktuelle Gruppensituationen, Planung anstehender Feste, usw.

So setzen wir die Kinderkonferenz um:

Die Kinderkonferenzen in den Gruppen finden in unregelmäßigen Abständen, meist spontan und nach Bedarf statt. Sie werden entweder von den Kindern oder von den Mitarbeitern einberufen.

Die „große“ Kinderkonferenz mit allen Kindern wird themenbezogen durchgeführt. Sie beginnt mit einem kleinen Begrüßungsritual und endet mit einer Verabschiedung.

Vorschläge und Ergebnisse werden für die Kinder verbildlicht.



2.20 Kinderschutz

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII).

Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl muss das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden. Mit Einführung des § 8a SGB VIII zum 01.10.2005 wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und aufgewertet.

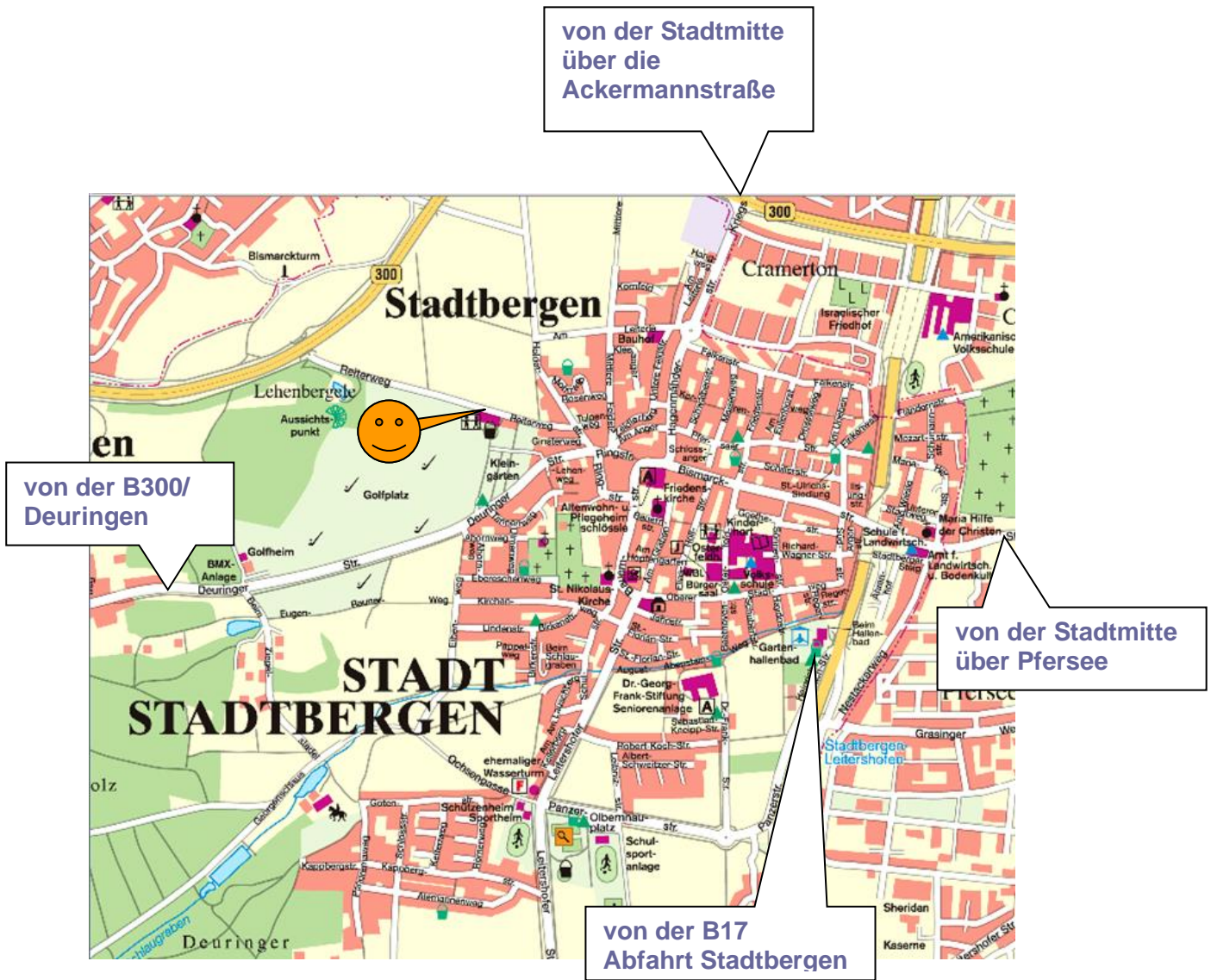
Die Stadt Stadtbergen hat mit der SOS Familien- und Jugendhilfe Augsburg (Haus der Familie in Stadtbergen) eine Vereinbarung unterzeichnet, um sicher zu stellen, dass die Angestellten der Kindertagesstätte Reiterweg den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrnehmen und bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist:

- Das pädagogische Fachpersonal schätzt durch die regelmäßige gezielte Beobachtung die Kindeswohlgefährdung eigenständig ein.
- Auffälligkeiten werden dokumentiert.
- Bei Bedarf wird die insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Die Beratung erfolgt anonym.
- Bei einem Gespräch werden den Eltern mögliche Hilfen aufgezeigt.
- Bei allen Fällen, in denen der Verdacht der Kindeswohlgefährdung besteht, werden die Kita-Leitung und der Träger eingeschaltet.
- Daraufhin wird das weitere Vorgehen beschlossen und dokumentiert.
- Besteht weiterhin der Verdacht der Kindeswohlgefährdung ist das pädagogische Fachpersonal verpflichtet laut § 8a SGB VIII das Jugendamt einzuschalten.

Hinweis: Das Schutzkonzept kann im Büro eingesehen werden.

2.21 Lage



2.22 Marte Meo



Was ist Marte Meo?

Wir arbeiten in unserer Kita mit der videogestützten Entwicklungsmethode **Marte Meo**. Marte Meo bedeutet sinngemäß „**Aus eigener Kraft!**“

Die Methode wurde von Maria Aarts in den Niederlanden Ende der siebziger Jahre entwickelt. Sie wird inzwischen in über 40 Ländern in vielen unterschiedlichen Feldern (z. B. Tagespflege, Kitas, Schulen, Kliniken, Alten- und Behindertenhilfe...) wirksam eingesetzt.

Videoaufnahmen aus dem Alltag sind dabei das Handwerkszeug, mit dem gearbeitet wird. Die Bilder verdeutlichen neben den Fähigkeiten auch die besonderen Bedürfnisse der Kinder und der Fachkräfte. Anhand dieser Videos macht Marte Meo deutlich, dass hinter jeder Situation/Verhaltensweise eine Möglichkeit und Chance zur Entwicklung liegt. Das nach Marte Meo geschulte Team unterstützt das Kind mit einfachen **entwicklungsfördernden Elementen** nach Marte Meo wie z. B.

- **Folgen** (= wir beobachten das Kind und folgen seinem Handeln)
- **Benennen** (= wir benennen die Handlungen des Kindes z. B. „du baust einen Turm“)
- **Bestätigen** (= wir loben das Handeln, das Geschaffene des Kindes und schenken ihm somit einen schönen Moment, Marte Meo nennt dies einen Happ Happ Moment)
- **Positives Leiten** (= wir leiten das Kind bei seinem Handeln im Voraus an, z. B. „zieh zuerst deine Matschhose an und dann deine Jacke“)

Was ist mit **Marte Meo®** in unserer Kita möglich?

Qualifizierung
des **Teams** zum
Marte Meo®
Practitioner und
kollegiale Beratung
nach Marte Meo

Begleitung der
Entwicklung des
Kindes durch
Anwendung der
Marte Meo Elemente

Beratung und
Unterstützung der
Eltern bei
Erziehungsfragen um
die Entwicklung des
Kindes zu
unterstützen

Was bewirkt **Marte Meo**?

- Unterstützung in der **Entwicklung**
- **Beziehung** wird gestärkt
- **Stärken** werden aufgezeigt
- **Selbstwertgefühl** wird gestärkt
- **Selbstwirksamkeit** wird intensiviert
- Happ-Happ-Momente (Miteinander **Freude** teilen)



Die **marte-meo®** Ansprechpartnerinnen in der Kita:

- Frau Schmid (Marte Meo Fachberaterin)
- Frau Schira (Marte Meo Fachberaterin, Marte Meo Therapeutin)
- Frau Wörner (Marte Meo Fachberaterin, Marte Meo Therapeutin)

2.23 Partizipation

Leitgedanken

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“
(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz1 VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBig)

Was bedeutet Partizipation mit Kindern?

Partizipation in der Kindertagesstätte meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Alltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Es werden die Grundlagen zur demokratischen Denkweise gelegt.

Was bedeutet Partizipation für uns in der Kita?

In der Projektarbeit werden die Kinder bei der Auswahl der Themen und der Planung von gemeinsamen Aktivitäten einbezogen. Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

In der großen gemeinsamen Kinderkonferenz (siehe Kinderkonferenz) oder in den täglichen Morgen- bzw. Stuhlkreisen können die Kinder ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse einbringen. Dies kann z. B. ein Kreisspiel, ein Ausflug oder die Umgestaltung der Puppenecke sein.

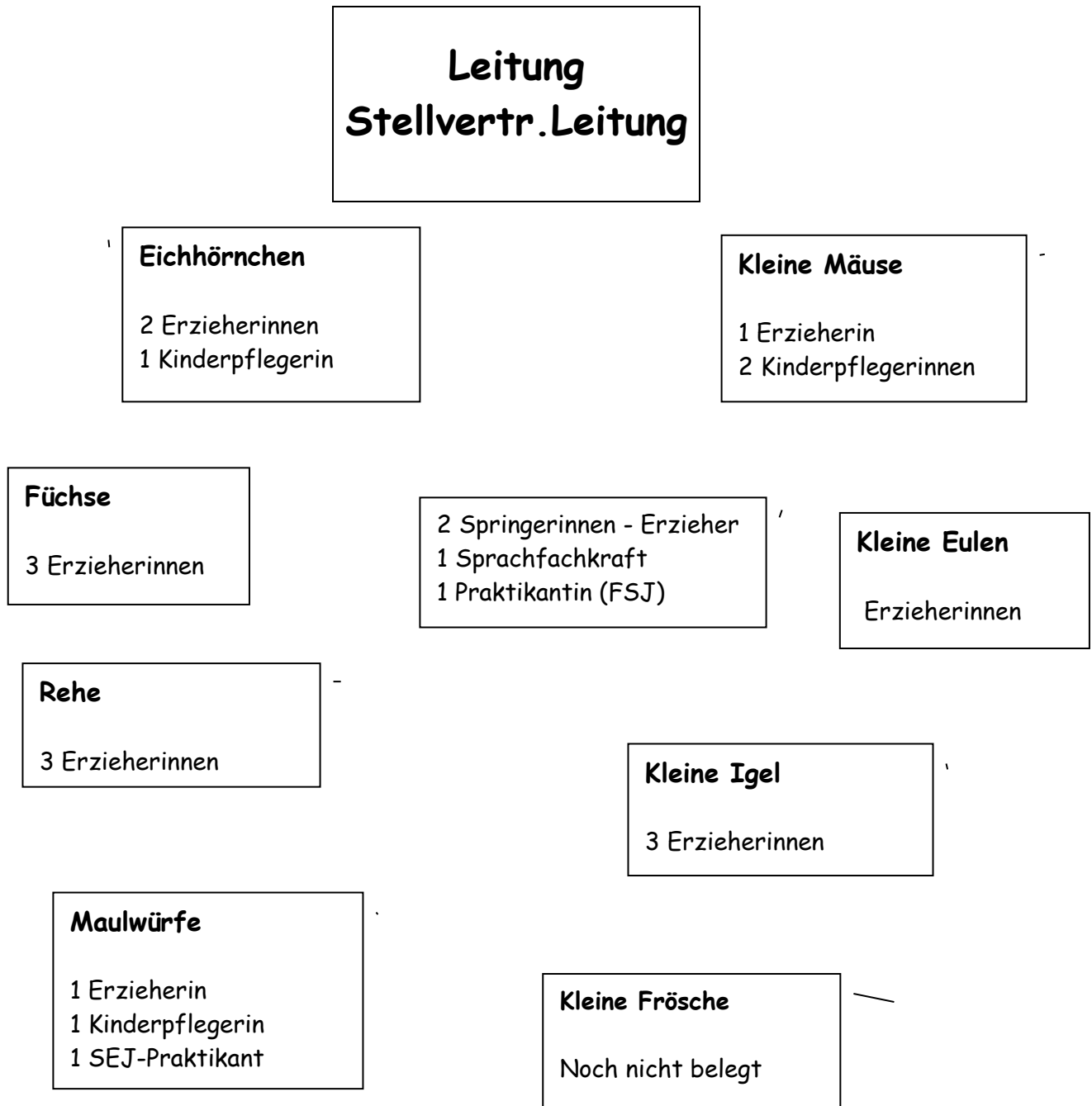
Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist, die Zusammenkünfte zu moderieren und ggf. bei der Umsetzung der Anregungen zu unterstützen.

Im Rahmen des Beschwerdemanagements findet jährlich eine Kinderbefragung für Kinder ab 3 Jahre statt. Hierbei werden die Kinder befragt, was sie gut bzw. nicht gut finden und dürfen Wünsche zur Verbesserung äußern. Diese Ergebnisse fließen in die pädagogische Arbeit ein.

Wo gibt es Grenzen?

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im Kitaalltag ist eine gute Sache. Es gibt viele Themenbereiche, zu denen die Kinder gehört werden müssen. Aber es gibt auch Themen bzw. Entscheidungen, an denen Partizipation eher schwierig sein wird, vor allem, wenn es um Schutz und Sicherheit der Kinder geht.

2.24 Personal



2.25 Portfolio

Das Portfolio ist eine Sammlung von Einträgen, welches die Entwicklungsschritte des Kindes festhält, sichtbar macht und unterstützt.

Im Portfolio wird das gesammelt, was die Entwicklung des Kindes dokumentieren kann: Lerngeschichten über den persönlichen Lernprozess, Entwicklungseinschätzungen, Beobachtungen, Fotos aus dem Kita-Alltag.

Das Kita-Portfolio ist keine Kinderakte, sondern soll dem Kind, Eltern und pädagogischem Personal die Entwicklung und die Geschichte des Aufwachsens jedes einzelnen Kindes erzählen und illustrieren: Deshalb finden sich auch Zeichnungen, Sprüche, Erzählungen und Gedanken des Kindes im Portfolio-Ordner.

Im Laufe der Kita-Zeit entsteht ein umfangreiches Werk, in welchem das Kind Akteur seines Bildungsprozesses ist.

Einträge für das Portfolio entstehen zwischen dem Kind und den pädagogischen Mitarbeiter*innen im Dialog. In diesen Gesprächen mit dem Kind werden Denkweise, Interessen und Entwicklung deutlich.

Das Portfolio ist daher ein ideales Instrument im Bereich der sprachlichen Bildung und der Förderung von Literacy.

Partizipativ bestimmt das Kind selbst, welche Bilder, Einträge oder gebastelten Werke es in sein Portfolio einordnen möchte.

Da das Portfolio Eigentum des Kindes ist, darf es selbst bestimmen, wer dies anschauen darf.



2.26 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung wird bei uns durch regelmäßige Reflexion und entsprechende Überarbeitung der pädagogischen Arbeit gewährleistet.

Instrumente:

- *Regelmäßige Reflexionen: im Team -14tägig*
- *Konzeptionsarbeit - jährlich*
- *Fortbildungen*
- *Beobachten und reflektieren des Erziehverhaltens in den Kleinteams*

2.27 Sexualpädagogik

Kindern im Kleinkindalter wird verstärkt bewusst, welchem Geschlecht sie sich dazugehörig fühlen. Sie möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Das Wissen um den eigenen Körper, um die eigene Sexualität kann das Kind vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen. Deshalb ist ein altersentsprechender Umgang mit dem Thema Sexualität im Rahmen von Prävention ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Hierbei ist es wichtig, dass Regeln, die von uns aufgestellt werden, immer wieder mit den Kindern besprochen, von ihnen verstanden und eingehalten werden und die Kinder sich trauen, Grenzen zu setzen und Grenzüberschreitungen anzusprechen.

Wir haben folgende Vereinbarungen und Regeln:

- Wir achten die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Vielfalt der Kinder – unabhängig von ihrem Geschlecht und veralteter Geschlechterrollen. Dabei achten wir auch auf unsere Sprache (geschlechtssensible Sprache, z. B. Nennung der männlichen und weiblichen Form oder neutrale Formulierung)
- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu. Wir beantworten ihre Fragen altersgemäß.
- Wenn wir mit Kindern über die Geschlechtsorgane sprechen, verwenden wir die korrekten Bezeichnungen (Penis, Scheide). Keine Verniedlichungen.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird und Grenzen der eigenen Intimität bewahrt werden.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Grenzen klar zu äußern, zu vertreten und „Nein“ zu sagen
- Die Kinder dürfen miteinander „Doktor spielen“ machen. Diese Spiele finden im Gruppenraum statt, die Kleidung bleibt angezogen, kein Kind tut dem anderen weh oder steckt anderen Kindern etwas in die Körperöffnungen. Niemand fasst die Genitalien an. Das pädagogische Personal übernimmt eine beobachtende Rolle und achtet auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln
- Keine Gewalt, keine Schimpfwörter
- Die Intimsphäre des Kindes wird durch das pädagogische Personal, den Kindern und den Eltern geachtet. Eltern dürfen den Toilettenbereich nicht betreten.
- Die Kinder ziehen sich zum Turnen im Turnzimmer um.
- Die Kinder entscheiden, wer es wickeln soll und währenddessen hat keine weitere Person Zutritt.

Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit den Kindern sind:

- Körperbewusstsein schaffen
- Sinnes- und Körperwahrnehmung schulen und stärken
- Selbstvertrauen stärken
- den eigenen Körper und die Vielfalt der anderen wertschätzen
- Körperhygiene kennen lernen
- Wissen über seine Körperteile und dessen Funktionen erfahren
- Gefühle erkennen, artikulieren und zu ihnen stehen

- Anderen seine Grenzen aufzeigen – NEIN-Sagen lernen
- Kinder erhalten auf Fragen sachrichtige, dem Alter entsprechende Antworten
- Unterstützung beim Kennenlernen ihrer eigenen Geschlechtsidentität
- Erweitern gängiger Geschlechterrollen

Zur Unterstützung der Themenbereiche nutzen wir altersentsprechende Bücher und Bildmaterial, die die Auseinandersetzung mit dem Thema unterstützen.

Wir gehen sensibel mit individuellen, familiären, kulturellen und religiösen Werten und Normen im Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität um. Unser Dialog mit den Eltern ist offen, transparent und respektvoll. Eltern können sich jederzeit mit ihren Fragen und Anliegen an das pädagogische Personal wenden.

2.28 Sprach-Kita



Gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
Mitfinanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Landesprogramm „Sprach-Kitas“

Wir sind eine Sprach-Kita!

Das bis zum 30. Juni 2023 bestehende Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ging ab dem **01. Juli 2023 in das Landesprogramm „Sprach-Kitas“** über. Dieses wird in Bayern auf Landesebene bis zum 31. Dezember 2025 fortgeführt.

Durch die Teilnahme am Landesprogramm verfügt unsere Kita über eine Sprachfachkraft. Interne Schulungen und Prozessbegleitungen durch die zusätzliche Fachkraft ermöglichen einen intensiven Blick auf das Thema Sprache im Allgemeinen und auf die Möglichkeiten der sprachlichen Bildung in unserer Kita.

Die aus dem Bundesprogramm übernommenen Themen wie Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion und Digitalisierung werden unter dem Fokus des sprachlichen Aspekts betrachtet.

Der Erwerb der Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und ermöglicht eine Integration in das gesellschaftliche Leben. Sie bildet einen Grundstein für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf. Um jedem Kind von frühester Kindheit an faire Chancen zukommen zu lassen, setzt das **Landesprogramm** mit der sprachlichen Bildung schon bei den Kleinsten an.

Um jedem Kind die gleichen Startchancen ermöglichen zu können, setzen wir uns folgende Punkte als Ziel:

1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Kinder erlernen Sprache spielerisch in anregungsreichen Situationen in ihrem Umfeld. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den Kompetenzen und Interessen der Kinder. Durch den Einsatz verschiedener Möglichkeiten wie z. B. Spielmaterialien, Bilderbücher, Alltagsgegenstände etc. werden im Alltag Anreize zum Sprechen geschaffen. Hierdurch erweitert sich der Wortschatz und die Grammatik festigt sich.

2. Inklusive Pädagogik

Vielfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung im Kita-Alltag. Wir nutzen diese Chance und beziehen dies in unseren Alltag (z. B. durch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder etc.) mit ein. Die Vielfalt der Kinder und Familien eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.

3. Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien unterschiedlichster Herkunft und uns, den pädagogischen Fachkräften, ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern zu Hause statt.

Beratend, begleitend und mit fachlicher Unterstützung zu den Bereichen Sprache, Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion und Digitalisierung steht die Sprachfachkraft den KollegInnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Durch den stetigen Austausch und gemeinsame Fort- und Weiterbildungen bilden wir einen Grundstein für die Kinder unserer Kindertagesstätte für den späteren Erfolg in Bildung und Beruf.

Die nachfolgenden Punkte sind für uns als Team durch die stetige Weiterbildung und Reflexion eine Grundhaltung geworden, welche wir täglich in unsere Arbeit am Kind und mit den Familien einfließen lassen.

➔ **Zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung**

Die wichtigste Voraussetzung für die pädagogische Arbeit am und mit dem Kind ist die **positive Beziehung zwischen dem Kind und den Betreuungspersonen**. Dies gilt besonders für den sprachlichen Bereich: ist diese Beziehung als Basis geschaffen, fühlt sich das Kind mit allen Stärken und Schwächen angenommen und bringt sich sprachlich aktiv in den Alltag ein und kann diesen seinen Fähigkeiten entsprechend mitgestalten.

Um eine gute Beziehung zum Kind herzustellen, diese beizubehalten und somit die sprachliche Kompetenz des Kindes zu fördern, können wir als pädagogische Fachkräfte vieles dazu beitragen.

Die folgenden Aspekte sehen wir als eine **Grundhaltung** an, welche wir im Alltag unserer Kita stets anwenden und regelmäßig selbst und mit unseren Kolleginnen/en reflektieren.

Wir begegnen dem Kind auf **Augenhöhe**, sind ihm gegenüber mit Gestik, Mimik und Sprache **wertschätzend** und **respektieren es**.

Wir bieten dem Kind **Sprache als ein Kommunikationsmittel** an, zwingen es aber nicht zum Sprechen oder Nachsprechen. Durch Anwendung des korrektiven Feedbacks können wir das Inhaltliche der Erzählung des Kindes korrigieren, ohne die Fehler direkt zu verbessern. (z. B. „ich gießt die Blumen“ → „Ah, du hast die Blumen gegossen“). Um die sprachliche Entwicklung des Kindes nicht zu hemmen, sollte das korrektive Feedback behutsam und authentisch angewandt werden.

Wir sind für das Kind als **Gesprächs- und Ansprechpartner** präsent und hören aktiv zu, d. h.: wir stellen offene Fragen um das Kind zum Kommunizieren anzuregen, geben dem Kind Zeit zum Sprechen und folgen dem Gespräch aufmerksam, wir nehmen das Erzählte ernst und gehen sprachlich auf das Kind ein ...

Wir sind dem Kind stets ein **sprachliches Vorbild**, halten Gesprächsregeln ein, verwenden vor allem im Gespräch mit Anderen einen höflichen Umgangston, achten auf eine wertschätzende Sprache...

Wir fördern die Grammatik und erweitern den Wortschatz in den Gesprächen/Aktionen mit dem Kind, indem wir dem sprachlichen Stand des jeweiligen Kindes stets einen Schritt voraus sind und ihm somit die Möglichkeit bieten, von uns unbewusst zu lernen.
Im Gespräch mit dem Kind achten wir darauf, vollständige und verständliche Sätze anzuwenden.

Wir achten und schätzen die **Sprache und die Herkunft des Kindes** (Begrifflichkeiten der Mutter- bzw. Herkunftssprache binden wir in den Alltag ein, gestatten dem Kind sich in seiner Sprache zu verständigen, vereinbaren ggf. Regeln/Situationen zur Anwendung, binden Eltern in die Übersetzung von Begrifflichkeiten mit ein ...)

Um dem Kind sprachlich die bestmöglichen Startchancen gewährleisten zu können, gestalten wir den Kita-Alltag mit all seinen Möglichkeiten (z. B. Bringzeit, Morgenkreis, Mittagessen etc.) und die Gestaltung des Raumes (Funktionsecken etc.) sprachanregend und geben dem Kind die Chance sich in Sprache zu baden. In den regelmäßig stattfindenden Reflexionsgesprächen im Kleinteam oder durch videogestützte Reflexion sprechen wir darüber, ob jedes Kind im Alltag die Möglichkeit hat, sich zu beteiligen und dabei seine sprachliche Kompetenz erweitern kann.

Eine Methode der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ist das handlungsbegleitende und -vorbereitende Sprechen. Diese Methode verinnerlichen wir uns, um speziell die Krippenkinder, die mehrsprachigen / nichtdeutschsprachigen Kinder, wie auch die deutschsprachigen Kindergartenkinder sprachlich im Alltag zu fördern. Hierbei legen wir Wert auf die Erweiterung des Wortschatzes, die Grammatik, den Satzbau usw. Um uns und Situationen für die Kinder vorhersehbar zu machen, geben wir dem Kind die Möglichkeit sich auf eine Situation einzustellen, indem wir es vorher sprachlich darauf aufmerksam machen (z. B. wenn du mit deinem Spiel fertig bist, gehen wir zum Wickeln). Auch das sprachliche Begleiten unseres eigenen Handelns fördert die Sprache des Kindes. Wir bieten dem Kind eine Vielzahl von Worten, Wortarten etc. an um seine Sprachkompetenz zu erweitern.

Sprachliche Bildung findet in unserer Kita während des Alltages statt. Da Sprache Beziehung und ein Gegenüber bedarf, verzichten wir bewusst auf Sprachprogramme. Wir bedienen uns zur Förderung der sprachlichen Kompetenz an Materialien, wie z. B. Gegenstände für das Rollenspiel, Bücher zur dialogischen Bilderbuchbetrachtung, Bildkarten, sprachanregende und -fördernde Spiele, usw. Situationen, wie z. B. das Portfolio des Kindes, das Miteinanderspielen, gemeinsames Verrichten von Alltagstätigkeiten, wie z. B. Geschirr spülen, das Begrüßen am Morgen und viele andere Situationen nutzen wir, um mit dem Kind sprachlich in Kontakt zu treten und es auf ganz unbewusste Art und Weise in diesem Bereich zu fördern.

➔ Zur Inklusiven Pädagogik

Inklusion meint Menschen willkommen zu heißen. Niemand wird ausgeschlossen, alle gehören dazu, zu unserer Gesellschaft, unserer Kommune, zu jeder kleinen oder großen

*Gruppe und Gemeinschaft. Alle werden anerkannt und alle können etwas beitragen.
Unsere Gesellschaft wird reicher durch die Vielfalt aller Menschen, die in ihr leben ...
(Montagsstiftung-Kommunaler Index)*

Inklusion ist ein allgemeines Prinzip unserer pädagogischen Arbeit für die zeitgemäße Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Inklusion bedeutet, dass Kinder unterschiedlichster Herkunft, Kulturen und Entwicklungen sich gegenseitig bereichern. Hierbei entstehen ein natürlicher Umgang sowie eine Normalität im gemeinsamen Spielen und Tun.

Wir haben ein **positives Bild vom Kind** und sehen die Bedürfnisse und **Stärken des Kindes**. Die inklusive Arbeit in unserer Kita ermöglicht und unterstützt das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Nicht nur Kinder mit Beeinträchtigungen oder von bedrohter Beeinträchtigung, sondern auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Entwicklungs- und Sprachverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten, können in unserer Kindertagesstätte aufgenommen werden. Wir verwirklichen Wohnort nahe Integration. Die sozialen Kontakte innerhalb des Wohnumfeldes der Kinder und der Familien sollen erhalten bleiben und gefördert werden.

Allen Familien unserer Kindertagesstätte treten wir vorurteilsfrei, offen und neugierig entgegen. Wir akzeptieren und respektieren verschiedene Religion, Herkunftsländer, Familienkonstellationen etc. und nutzen diese Vielfalt als Bereicherung für unseren Alltag. Die Sprachen der Kinder/Familien beziehen wir in den Alltag mit ein, indem wir z. B. Begrüßungslieder in verschiedenen Sprachen singen, ein Willkommensplakat in den unterschiedlichsten Sprachen im Eingangsbereich aufhängen etc.

Um die Herkunftsländer der Familien in unsere Kita zu integrieren und zu repräsentieren, gestalten einzelne Familien nach Absprache mit dem Team eine Länderecke. Hier werden Fotos, Rezepte, Schmuck, Musikinstrumente, spezifische Kleidung usw. aus dem eigenen Herkunftsland ausgestellt. Diese „Länderecke“ ermöglicht den Familien untereinander das Kennenlernen, den Austausch und regt zum Miteinander sprechen an.

Inklusion heißt für uns auch, dass das Kind seine Meinung äußern darf und in Bereichen, dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend, Mitspracherecht hat. **Partizipation** (=Mitspracherecht) erfährt das Kind in unserer Kita in unterschiedlichen Bereichen, wie z. B. der Auswahl der Essensbestellung, aktive Mitgestaltung des Alltags, Planung und Mitgestaltung von Festen, Planung und Umsetzung von eigenen Ideen, Mitsprache beim Ziel eines Spazierganges oder des Ausfluges, bei den unterschiedlichsten Projekten, Um die Kinder miteinbeziehen zu können, beobachten wir diese, hören ihnen aktiv zu und erfassen hierbei die Interessen und Wünsche.

Zu Beginn der Krippen- und Kindergartenzeit gestalten die Kinder gemeinsam mit den Eltern ihre Familie. Das heißt, dass entweder ein Familienstammbaum oder ein Haus mit Fotos der Familienmitglieder gebastelt wird. Diese Vorstellung der Familie wird in der Garderobe zum Kennenlernen ausgestellt oder in den Portfolio-Ordner des Kindes geheftet, welcher dem Kind stets zugänglich ist und zum Erzählen im Freispiel oder am Portfoliotag anregt. Zum Gespräch wird hierbei schnell die Familienkonstellation, welche nicht in jeder Familie gleich aufgestellt ist. Kinder erkennen hierbei Gemeinsamkeiten oder Unterschiede, lernen neue Familienkonstellationen kennen und wachsen vorurteilsfrei damit auf.

➔ Zur Zusammenarbeit mit Familien

„Ist einmal die Grundvoraussetzung da, Eltern nicht nur formal, sondern auch von Herzen willkommen zu heißen, findet sich – mit Geduld und Phantasie – auch immer ein Weg zu gelingender Kontaktaufnahme“ (Prof. Ewald Brunner)

Eine gute Zusammenarbeit mit den Familien ist eine grundlegende Voraussetzung, dass sich Kinder wie auch Eltern wohl fühlen und sich der Kita zugehörig fühlen. Unsere Willkommenskultur legt hierzu einen wichtigen Grundstein. Daher sind der Erstkontakt und die Eingewöhnungsphase mit den Familien für das Gelingen einer positiven Erziehungspartnerschaft für uns sehr wichtig.

Durch verschiedene Aktionen, wie z. B. das regelmäßig stattfindende Elterncafé ermöglichen wir den Familien sich untereinander kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und sich der Kita zugehörig zu fühlen. Das Elterncafé, welches von der Sprachfachkraft angeboten wird, ist für alle Eltern offen gestaltet, d.h. dass Interessierte teilnehmen können und sich mit anderen Familien austauschen können. Themen hierbei sind meist aus dem sprachlichen Bereich, Festlichkeiten aus anderen Religionen und Ländern, Fragen zur Erziehung und zur Kita allgemein. Durch die Teilnahme von Kolleginnen/en der einzelnen Gruppen, lernen die Eltern ebenfalls das Team der gesamten Kindertagesstätte auf niederschwelliger Art und Weise kennen.

Weitere Informationen zum Landesprogramm unter:

<https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/sprach-kitas.php>



Gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
Mitfinanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

2.29 Wertschätzender Umgang

- Wir begeben uns mit dem Kind auf Augenhöhe und sprechen verständlich und in ganzen Sätzen.
- Wir signalisieren unbedingte Wertschätzung, indem wir aufmerksam zuhören und nachfragen.
- Wir nehmen das Kind mit seinen Stärken und Schwächen an.
- Unbedingte Wertschätzung bedeutet aber nicht, dass das Verhalten des Kindes in jedem Fall akzeptiert wird.
- Um zu verstehen, wie das Kind denkt, hört und fühlt und aus welcher Sicht das Kind eine Sache sieht, versuchen wir uns in die Welt des Kindes hineinzusetzen.
- Wichtig ist für uns, dass unser Tun und Handeln übereinstimmt.
- Unser Ziel ist, dass die Kinder aus unserem Verhalten für ihr eigenes Miteinander lernen.
- Ihre Kinder haben die Möglichkeit den Kita-Alltag mit zu gestalten und dürfen sich in allen Aufgaben des täglichen Ablaufes ausprobieren.

3. Dritter Teil: Krippengruppe im Reiterweg

3.1 Vorwort

Liebe Eltern,

seit dem 1. September 2008 gibt es in unserer Kindertagesstätte Reiterweg unsere Krippengruppe.

In den 4 Krippengruppen werden jeweils 12 Kinder im Alter von 11 Monate bis zum Kindergarteneintritt betreut. Unser Haus versteht sich als eine familienergänzende Einrichtung.

Die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten ist sehr intensiv, somit haben Teile der Kindergartenkonzeption auch für die Krippe Bestand.

Nachfolgende Abschnitte der Konzeption sind speziell auf die Krippe bezogen.



3.2 Eingewöhnung

- Eingewöhnung nennt man die Zeit, in der Sie ihr Kind begleiten bis es sich bei uns wohl und vertraut fühlt.
Eine gute Eingewöhnung erleichtert den Kindern, sich in die neue Situation einzuleben. Schrittweise gestalten wir diesen Übergang von familiärer Betreuung zur Krippenbetreuung.
- Vorab findet ein Informationselternabend statt. An diesem werden alle Ihre Fragen beantwortet, die zur Eingewöhnung für Sie wichtig sind.
Dabei lernen die Eltern das Krippen-Team kennen.
- Es findet ein erster Besuch in der Krippengruppe statt.
Mama oder Papa kommen mit ihrem zukünftigen Krippenkind an einem Nachmittag in die Kita und erkunden den Gruppenraum. Dabei wird ein erster Kontakt zu einer Erzieherin aufgebaut und die Räume wahrgenommen.
- Im September beginnen die neuen Krippenkinder stufenweise mit ihrem ersten Krippentag.
Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell. Ein Elternteil ist die konstante Begleitperson.
Die Kinder bringen die notwendigen Utensilien wie Schnuller, Kuscheltier... in die Krippe mit. Das Kind hält sich mit der Begleitperson im Gruppenraum für ca. 1 Std. auf. Der Schwerpunkt liegt an diesem Tag in der Spielsituation des Kindes. Die Eltern verhalten sich gegenüber dem Kind zurückhaltend, jedoch aufmerksam. Die pädagogische Fachkraft nimmt ersten vorsichtigen Kontakt über Spielangebote zum Kind auf.
Die Belastung in den ersten Tagen lassen das Kind schnell ermüden. Viele neue Eindrücke, ungewohnte Lautstärke und viele Kinder führen dazu. Aus diesem Grund ist ein Aufenthalt von einer Stunde ausreichend.
- Beziehung intensivieren: Nach ca. 4 Tagen beginnt eine stufenweise Trennung. Mama oder Papa nimmt außerhalb des Gruppenraumes Platz, die Gruppentür bleibt offen. Die Kinder können jederzeit Blickkontakt oder Kontakt zur Begleitperson aufnehmen. In dieser Zeit intensivieren die Fachkräfte die Beziehung zum Kind.
- Stabilisierungsphase: Wenn sich eine Vertrautheit zum Bezugspersonal eingestellt hat, d.h. wenn die Bezugserzieherin bei Kummer Trost spenden kann und das Kind beruhigen kann, wird entschieden, wann und wie lange die erste Trennung stattfindet. Trennung heißt: Mama und Papa verabschieden sich von ihrem Kind. Es wird eine Abholzeit vereinbart. In dieser Zeit sind die Eltern stets erreichbar! Nach einer kurzen Zeit allein in der Gruppe wird das Kind abgeholt. Eine positive Trennungserfahrung steht im Vordergrund. In der Zeit der Trennung werden die Kinder intensiv betreut und beobachtet. So können wir das Wohlbefinden der Kinder in der Trennungszeit wahrnehmen und mit Ihnen besprechen. Diese Beobachtung, wie gut die Kinder den Aufenthalt in der Gruppe bewältigen, bestimmt das weitere Vorgehen.

- Die Eingewöhnungszeit ist dann beendet, wenn die von Ihnen gewünschte Buchungszeit erreicht ist. Wichtig für ein gutes Gelingen, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Betreuungspersonal.



- In dieser Zeit werden die täglichen Beobachtungen und Fortschritte der Kinder dokumentiert und abschließend bei einem Gespräch mit den Eltern gemeinsam besprochen und reflektiert.

3.3 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die Ihrem Kind Struktur und Sicherheit geben. Dabei werden die individuellen Essens- und Schlafgewohnheiten berücksichtigt.

Ab 7.00 Uhr treffen sich die Frühaufsteher zum Frühdienst in der Mäusegruppe

Um 7.30 Uhr werden die Kinder in ihre jeweilige Gruppe abgeholt
Bis spätestens 8.30 Uhr müssen alle Kinder in der Gruppe angekommen sein, die Eingangstüre wird aus Sicherheitsgründen geschlossen. Ab jetzt beginnt die Kernzeit in der Kita.

Bis 10.15 Uhr ist Freispielzeit und Möglichkeit zur Brotzeit.

In der Freispielzeit spielt jedes Kind selbst bestimmen mit wem und was es möchte. Die Interessen der Kinder stehen im Vordergrund, gemeinsam spielen, malen, puzzeln, tanzen, turnen, toben, kuscheln, konstruieren, singen, lesen und experimentieren. Am Brotzeitisch kann in dieser Zeit die mitgebrachte verzehrt werden. Genaue Erläuterungen zur Freispielzeit finden Sie unter 4.3. Gemeinsames Aufräumen und ein Sing- und Erzählkreis beenden diesen Tagesabschnitt.
Wir feiern traditionelle Feste im Jahreskreis und den Geburtstag eines jeden „Mäuse“-Kindes.

Ca. 10.30 Uhr gehen alle an die frische Luft. Wir gehen in den Garten oder erkunden bei einem Spaziergang die nähere Umgebung.

Ab 11.30 Uhr Mittagessen

Ab 12.00 Uhr beginnt die Schlafenszeit. Abholung ist nur vor oder nach der Schlafenszeit ab 14.00 Uhr möglich.

Nach dem Ausruhen können die Kinder nochmals eine Kleinigkeit essen, spielen und je nach Wetter in den Garten gehen.

3.4 Brotzeit, Mittagessen, Trinken

Die Brotzeit bringt jedes Kind von zu Hause mit, bitte achten Sie auf eine gesunde Ernährung, keine Süßigkeiten, usw. Die Brotzeit findet gleitend statt, d. h. die Kinder können selbst entscheiden, wann sie essen möchten.

Kühlpflichtige Produkte wie Joghurt und Wurst müssen gekühlt gelagert werden. Da wir nicht ausreichend Kühlmöglichkeit haben, bitten wir Sie diese Lebensmittel in Behälter mit Kühlelement zu verpacken oder ein Kühlakku in die Brotzeittasche zu legen. **Wenn Sie kühlpflichtige Brotzeit nicht gekühlt mitgeben, gehen wir davon aus, dass Ihr Kind den Rest der Brotzeit auch nachmittags essen darf.**

Das Mittagessen wird von der Fernküche Forster aus Aindling täglich frisch geliefert. Das „Zwei-Gänge-Menü“, entweder Suppe und Hauptgericht oder Hauptgericht und Nachspeise, ist gesund und ausgewogen und extra auf die Kinder abgestimmt. Im Ausnahmefall können Sie auch selbst für die Mittagsverpflegung Ihres Kindes sorgen und etwas von zu Hause mitbringen. Dies muss mit dem pädagogischen Personal abgesprochen werden. Das Essen beginnt für die Krippenkinder ab 11.30 Uhr, wir waschen mit den Kindern die Hände und setzen uns an den Tisch. Wünschen uns einen guten Appetit und achten in dieser Zeit darauf, dass jedes Kind etwas isst und motivieren sie zur Selbstständigkeit.

Unterschiedliche Getränke werden in der Einrichtung angeboten, z. B. verschiedene zuckerfreie Säfte, Milch und Tee. Die Trinkflaschen werden von zuhause mitgebracht und verbleiben in der Krippe. Diese stehen für die Kinder am Brotzeittisch bereit.



3.5 Schlafen

Jedes Kind bekommt in unserem Schlafrum sein eigenes Bett (Kissen, Zudecke, Bettwäsche) und kann ganz nach seinen Gewohnheiten schlafen, d. h. dass die jüngeren Kinder, die es noch gewohnt sind vormittags zu schlafen, die Möglichkeit haben, sich nach ihrem Rhythmus auszuruhen.

Nach dem Mittagessen werden die Kinder gewickelt und behutsam zum Schlafen begleitet. Die Länge der Ruhepause orientiert sich am Schlafbedürfnis der Kinder.



3.6 Sauberkeitserziehung

Wickeln:

Das Wickeln findet in entspannter, individueller Atmosphäre und nicht unter Zeitdruck statt. Ein Gespräch zwischen dem Wickelkind und der Bezugsperson während dem Wickeln unterstützt die Zuwendung in dieser intimen Situation.

Wenn das Kind eine neue Windel benötigt, achten wir darauf, dass es nicht aus der Spielsituation gerissen wird.

Sauberkeitserziehung:

Die Sauberkeitsentwicklung sollte vom Kind ausgehen, d. h. das Kind äußert von sich aus den Wunsch, auf das Töpfchen oder auf die Toilette zu gehen.

Wichtig sind in diesem Bereich das Vorbild anderer Kinder und die damit verbundene Nachahmung. In der Sauberkeitsentwicklung spielen der Ort und die Situation, in der sich das Kind befindet ebenfalls eine entscheidende Rolle, d. h. die Entwicklung zu Hause und in der Gruppe verlaufen nicht unbedingt parallel. In dieser entscheidenden Phase stehen wir ihrem Kind unterstützend zur Seite.



3.7 Pädagogische Arbeit

In „*Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren - Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*“ sind die unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereiche beschrieben und Grundlage unserer Bildungsarbeit mit Ihrem Kind.

Wertorientierung/ Religiosität:

Ziele: Die Kinder achten und wertschätzen jedes Individuum.
Die Kinder achten und tolerieren Menschen anderer Kulturen und Religionen.

Wir erreichen dies durch:

- soziales Miteinander / spielen im Tagesablauf
- das Vorbild der Erwachsenen im Umgang miteinander
- kindgerechte Gespräche
- traditionelle Feste im Jahreskreis

Emotionalität/ Soziale Beziehungen und Konflikte:

Ziele: Die Kinder lernen sich auf neue Bezugspersonen einzulassen.
Die Kinder machen Erfahrungen mit Trennung.
Die Kinder gehen erste Freundschaften ein und knüpfen Kontakte zu anderen.
Die Kinder lernen Regeln.
Die Kinder lernen Grenzen kennen.
Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen.

Wir erreichen dies durch:

- soziales Miteinander im Tagesablauf
- Gruppenzugehörigkeitsgefühl durch gemeinsame Brotzeit, Stuhlkreise, Lieder, Ausflüge, ...
- Emotionen/Gefühle wahrnehmen, zulassen und benennen (Freude, Fröhlichkeit, Traurigkeit, Zorn)
- liebevolle Betreuung und gute Beziehung zum Kind

Sprache/ Literacy:

Ziele: Vermittlung von Freude an der Sprache und dem Dialog.
Wertschätzung und Respekt bei der individuellen Sprachentwicklung eines jeden Kindes.
Schaffung von Situationen und Gelegenheiten, um den individuellen Wortschatz zu erweitern.
Gestaltung einer sprachanregenden Atmosphäre.

Wir erreichen dies durch:

- Erzählen von Geschichten, Vorlesen von Bilderbüchern, Fingerspielen und Bewegung.
- Verse, Reime, Musik, Lieder singen
- Kleine Rollenspiele.
- Eine sprachliche Begleitung alltäglicher Situationen wie z. B. beim An- und Ausziehen, Tisch decken.

Informationstechnische Bildung und Medienbildung:

Ziele: Die Kinder erfahren Bücher als wichtige Informationsquelle.
Die Kinder erleben einen bewussten Umgang mit verschiedenen Medien.

Im pädagogischen Alltag setzen wir dies um durch:

- Ausgewählte, altersgerechte Bilderbücher stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.
- Kindgerechte Nutzung von CD-Player, Toniebox, Fotoapparat, Tablet.

Mathematische Bildung und Förderung:

Ziele: Die Kinder begreifen Mengen, Größe, Formen, Längen, Zahlen und Farben mit allen Sinnen.

Die Kinder lernen unterschiedliche Materialien und Oberflächen kennen.

Die Kinder machen unterschiedliche Raumerfahrungen.

Die Kinder sortieren, ordnen und vergleichen.

Dies erreichen wir durch:

- in dem die Kinder Würfeln, Sortieren von Materialien, Tischdecken
- in dem die Kinder z. B. mit Wasser oder Sand schütten und gießen.
- spielen mit Konstruktionsmaterial, Bausteinen und geometrischen Formen



Umwelterziehung:

Ziele: Die Kinder erleben die Umwelt, vorwiegend die Tiere und Pflanzenwelt.
Sie erleben Freude, Staunen und Entspannung in der Natur.

Dies setzen wir um, indem wir:

- mit den Kindern in den Garten gehen,
- erkunden der näheren Umgebung, Wald, Bauernhof, Spielplatz, Schrebergärten
- die Kinder zur Mülltrennung anregen.
- die Kinder zum achtsamen Umgang mit Wasser, wie beim Hände waschen anregen und hierbei Vorbild sind.
- die Kinder für Natur und Fauna begeistern



Gesundheitserziehung:

Ziele: In Kooperation mit den Eltern fördern und bieten wir den Kindern eine gesunde Ernährung an.

Die Kinder erwerben Fertigkeiten zur eigenen Körperpflege.

Die eigene Körperwahrnehmung wird gestärkt.

Wir erreichen dies durch:

- viel Bewegung an der frischen Luft und bei jedem Wetter.
- ein gesundes und ausgewogenes Frühstück und Mittagessen.
- das Angebot ungesüßter Getränke.
- Unterstützung bei der Körperpflege wie Hände waschen, Windelwechseln, Toilettenbenutzung aus eigenem Antrieb.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Ziele: Die Kinder beobachten und beschreiben die Vorgänge in der Natur und Umwelt.
Durch Experimente erleben und erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge.
Alltägliche Dinge des Lebens werden den Kindern nahegebracht.

Wir erreichen dies, indem wir:

- mit Ihrem Kind z. B. Saatkörner säen und das Wachsen beobachten.
- das Wetter beobachten.
- mit ihrem Kind zusammen Haushaltsgegenstände wie Staubsauger, Mixer, Spülmaschine, Backofen nutzen.
- mit Ihrem Kind kochen und backen.
- Physikalische Grundlagen erforschen: schiefe Ebene, Kugelbahn, Magnet, ...



Ästhetik, Kunst und Kultur:

Ziele: Wir wecken die Neugierde, Lust und Freude an kreativem Tun.
Die Kinder lernen unterschiedliche Gestaltungsmaterialien kennen.
Die Arbeiten der Kinder werden wertgeschätzt und anerkannt.
Der kreative Prozess ist wichtiger als das Ergebnis.

Wir setzen dies um durch:

- eine positive Raumgestaltung, die zum selbständigen Tun anregt.
- durch Funktionsbereiche
- die Schaffung von Zeit und Raum für Experimente mit den unterschiedlichsten Materialien.
- malen mit den verschiedensten Farben und Techniken.

Musikalische Bildung:

Ziele: Die Kinder erfahren Freude an der Musik.
Über Bewegung erleben und spüren die Kinder Takt und Rhythmus.
Die Kinder lernen mit einfachen Instrumenten verschiedene Klänge kennen.

Wir erreichen dies durch:

- singen von Liedern.
- Bewegungsspiele, -lieder und Tänze
- Klanggeschichten
- unterschiedliche Materialien und Instrumente.
- Akustisches Signal, das die Kinder zum Aufräumen anregt.

Bewegungserziehung:

Ziele: Die Kinder erkennen ihre eigenen körperlichen Grenzen und erweitern diese durch üben.

Wir fördern die Feinmotorik (Hand- und Fingermotorik) und der Grobmotorik (Körpermotorik) der Kinder.

Wir erreichen dies durch:

- offene Raumgestaltung mit unterschiedlichen Ebenen
- Bewegungsecke im Gruppenraum
- Spaziergänge über Stock und Stein (Waldboden, Kies, Feld)
- das Angebot von verschiedenen Fahrzeugen im Garten
- die Turnhalle
- Schneiden und malen, mit unterschiedlichen Materialien. (Stifthaltung) Reißen, Kneten und Tönen

3.8 Räume

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, mit eigenem Wickelbereich und Schlafraum.

Der Gruppenbereich ist in verschiedene Spielbereiche eingeteilt (Raumteilverfahren): Brotzeitisch, Bauecke, Kuschelhöhle, Rollenspielecke, Lesecke, sowie einen Bereich, der je nach den Bedürfnissen der Kinder zum Toben, Hüpfen oder Bauen gestaltet wird.

Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass die Kinder viele Möglichkeiten haben sich zu bewegen, aber auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Der Schlafraum bietet jedem Kind die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und zu schlafen. Im Wickelraum mit Wickeltisch, zwei Kindertoiletten und zwei Waschbecken befinden sich die Boxen mit den persönlichen Wickelutensilien der Kinder.



3.9 Übergang in den Kindergarten

Die professionelle Übergangsbegleitung besteht darin, dass zwischen dem pädagogischen Kindergartenpersonal und dem Krippenpersonal ein fachlicher Dialog und eine enge Zusammenarbeit stattfindet.

- Die neue Bezugserzieherin aus der Kindergartengruppe nimmt Kontakt zum Krippenkind in dessen vertrauter Umgebung auf.
- Die Krippenerzieherin besucht mit dem Krippenkind die neue Kindergartengruppe. Die neue Umgebung wird bewusst wahrgenommen und die Beziehungspartnerschaft zur neuen Fachkraft wird intensiviert.
- Erste Kontakte zu den Kindergartenkindern werden geknüpft.
- Die „Mäusekinder“ kennen die Kindergartenkinder von Begegnungen in der Kita und von gemeinsamen Aufenthalten im Garten.
- Ein Kindergartenkind übernimmt die Patenschaft für das Krippenkind.

Die Wichtigkeit der qualitativen Begleitung dieses Übergangs muss demnach in den Fokus rücken, auch deswegen, weil sich ein gelungener frühkindlicher Übergang positiv auf die Bewältigung weiterer Übergänge auswirkt.



Vierter Teil: Kindergarten

4.1 Eingewöhnung

Die ersten 4 - 5 Wochen des Betreuungsjahres sind überwiegend durch die Eingewöhnungsphase der neuen Kinder geprägt. Das heißt, es finden wenige Angebote in den einzelnen Gruppen statt. Unser Ziel ist es, die neuen Kinder gewissenhaft bei den ersten Schritten in unserer Einrichtung zu begleiten, ihnen Hilfe und Sicherheit zu geben. Dabei wirken auch die großen/älteren Kinder mit, es werden Patenschaften gebildet, d. h. ein älteres Kind kümmert sich um ein neues Kind.

Bei der Eingewöhnung der unter 3-jährigen setzen wir auf die Teilnahme der Eltern.

Zusätzlich zum Informationselternabend führen wir ausgiebige Einzelgespräche zum individuellen Einstieg.

Dazu bieten wir an:

- Schnupperstunde
- tägliche stundenweise Eingewöhnung (die Steigerung wird individuell und täglich mit den Eltern abgestimmt)
- verschiedene Staffelung der Einstiegstage
- Natürlich können die Kinder etwas Vertrautes (Kuscheltier, -decke) von zuhause mitbringen.



4.2 Tagesablauf

Die Umsetzung der Basiskompetenzen und die Umsetzung der Bildungsbereiche als pädagogisches Handeln sind untrennbar miteinander/untereinander verbunden und finden daher bei uns im gesamten Tagesablauf statt.

07.00 – 07.30 **2 Frühdienstgruppe**

- die Kinder werden in der Eichhörnchen-/Maulwurfgruppe und Füchse-/Rehgruppe von jeweils 2 unterschiedlichen Betreuerinnen begrüßt
- Freispielzeit

7.30 **Wechsel in die eigene Gruppe**

08.00 **Beginn der Gruppenarbeit**

- die Kinder werden in den Gruppen von den jeweiligen Betreuerinnen begrüßt
- Freispielzeit, Möglichkeit zur Brotzeit

08.30 **Schließen der Haustüre**

- die Eingangstür ist zur Sicherheit von außen nicht betretbar (Klingeln!)

08.30 – 11.30 **Gezielte Aktionen, Angebote, Projekte**

- die Kinder werden gezielt und altersspezifisch in kleinen Gruppen zu den einzelnen Erziehungs- und Bildungsbereichen gefördert

Freispielzeit

- die Kinder können sich in dieser Zeit ausgiebig und ungestört dem Spiel widmen, oder an Projekten teilnehmen
- den Ort ihrer Aktivitäten bestimmen die Kinder selber („teilgeöffnetes Haus“), Möglichkeit zur Brotzeit

Garten

- bei wirklich schlechtem Wetter (Gewitter und starkem Dauerregen) bleiben wir in den Gruppen

11.30 – 12.15 **Mittagszeit**

- nach dem Tisch decken und Händewaschen erhalten die Kinder in den Gruppen das Mittagessen

12.15 – 13.30 **Schlafenszeit**

- alle Kinder, die länger als 14.00 Uhr angemeldet sind, können in den Turnsaal zum Schlafen gehen

12.15 – 13.30 **Ruhige Freispielzeit**

- Freispielzeit, die Kinder werden angehalten, sich etwas zu erholen und ruhige Spiele zu machen
- Abholzeit für die Kinder, die bis 14.00 gebucht haben

13.30 – 16.30 **Freispielzeit**

- die Kinder können sich in dieser Zeit ausgiebig und ungestört dem Spiel widmen, oder an Projekten teilnehmen
- Möglichkeit zur Brotzeit
- Abholzeit
- Gartenzeit

Ausnahmen zum Tagesablauf

Freitags

- hat die Kindertagesstätte nur bis 15.30 Uhr geöffnet

Ausflüge

- bei Ausflügen kann sich die Bring-/Abholzeit verschieben
- diese Veränderungen werden vorher schriftlich an den Gruppenpinnwänden oder über die Kita-Info-App bekannt gegeben

4.3 Freispiel

Unter Freispiel versteht man die Zeitphase oder Spielphase, in der sich die Kinder frei von Anleitungen (außer diese sind gewünscht) und Vorschriften der pädagogischen Fachkräfte nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen beschäftigen und eigenständig entscheiden, was, wo, wie lange, womit und mit wem sie etwas tun bzw. spielen. Dies schließt auch das Nichtstun mit ein.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes und damit **die dem Kind entsprechende Lernmöglichkeit.**

Es bietet die besten Bedingungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes.

- es gibt den Raum der Freiheit und der Eigenständigkeit, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen braucht
- es gibt dem Kind die Möglichkeit, durch Kontakt mit anderen Menschen und durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt und der Natur Erfahrungen zu sammeln
- im Spiel werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes entwickelt und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit unterstützt
- das Kind lernt im Spiel Ereignisse nachzuahmen, dadurch zu verarbeiten und seine Probleme aktiv zu bewältigen

Beim Spielen des Kindes werden die verschiedensten Bedürfnisse befriedigt:

- Bewegungsdrang
- Betätigungsdrang
- Wunsch nach Gestaltung
- Mitteilungsbedürfnis
- Experimentierbedürfnis
- Nachahmungswünsche
- Machtwünsche
- Zärtlichkeitsbedürfnis

Jedes Kind braucht seine individuelle Form, um zu intensivem und befriedigendem Spiel zu gelangen. In der Kindertagesstätte müssen zunächst Voraussetzungen geschaffen werden, die allen Kindern die Sicherheit geben, die sie brauchen, um sich auf Neues einzulassen und sich unbeschwert mit Dingen zu beschäftigen, d.h. spielen zu können.

Wichtigste pädagogische Aufgabe für uns ist es daher, den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes durch Beobachtung zu ermitteln. Wir geben ihnen viel Anerkennung, viele Anregungen sowie Angebote zum kindlichen Spiel und unterstützen die Eigeninitiative und Eigentätigkeit der Kinder indem wir

- Platz zur Verfügung stellen
- erste Impulse geben
- Ausdauer loben und unterstützen
- kindliche Initiativen aufgreifen
- Material sorgfältig auswählen

Das natürliche Erfahrungsfeld der Kinder nimmt immer mehr ab, Spiel- und Kontaktmöglichkeiten in der heutigen Umwelt sind drastisch eingeschränkt. Zudem tritt das spontane Spiel durch Medien und Konsum verstärkt in den Hintergrund. Somit kommt dem Freispiel in unserer Kindertagesstätte eine ganz besondere Bedeutung zu.

Im Spiel lernt das Kind für seine Persönlichkeitsentwicklung viele wichtige Eigenschaften:

- Selbständigkeit durch eigene Entscheidung und Auswahl der Tätigkeit, das Kind lernt sich selber zu beschäftigen
- Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, selbst sorgen für die Befriedigung dieser Bedürfnisse und gleichzeitige Anpassung der Bedürfnisse an die Gegebenheiten des Kindergartens
- Selbstsicherheit, indem es auf andere zugeht und Kontakt aufnimmt
- Erfahren, dass jedes Kind ein anderes Individuum ist, mit anderen Meinungen, Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten
- Sozialverhalten durch die Auseinandersetzung mit anderen, Rücksichtnahme, Eingehen von Kompromissen, sich anzupassen aber auch sich durchzusetzen

Die Lernsituation im Freispiel entspricht weit mehr der Lernweise und dem Entwicklungsstand der 3- bis 6-jährigen als die Lernsituation im gezielten Angebot, weil das Freispiel eigene Erfahrungen, eigenes Ausprobieren und assoziatives Denken (alterstypisch) zulässt:

- Kinder probieren selber aus, ohne Hilfe und Vorschriften, und machen somit eigene Erfahrungen
- Kinder können die Tätigkeiten so oft sie wollen wiederholen und somit üben
- Über- und Unterforderungen werden weitestgehend vermieden, da die Kinder automatisch das tun, was ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht
- Fantasie und Kreativität können stärker ausgelebt werden, weil keine einschränkenden Vorgaben bestehen
- Das Kind ist motivierter bei der Sache, weil es das machen kann, was es will, wozu es Lust hat, was es interessiert

Hierzu ist es uns wichtig, bei den Kindern Lebensfreude und Neugier zu entwickeln, um sich Herausforderungen zu stellen und für sich neue Lebensbereiche zu erschließen.

In diesem Prozess sehen wir uns als Begleiter hin zu Eigenverantwortung und Selbstbestimmung, natürlich immer unter dem Aspekt des Bildungsauftrages für Kindertagesstätten.

Selbst gewähltes, improvisiertes Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes sowie seines Erlebens und gibt somit den pädagogischen Fachkräften wichtige Hinweise zum Entwicklungsstand

Darum ist die Beobachtung oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Durch die genaue Beobachtung von Entwicklungsstand und aktueller Situation des einzelnen Kindes und deren Analyse sowie die verbale Äußerung von Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder ergibt sich das gesamte Vorgehen des pädagogischen Personals bezüglich der Förderung jedes einzelnen Kindes und der Gruppe (Situationsansatz).

Ein plötzliches Abbrechen des Spiels kann zu Frust und Konzentrationsstörungen führen, deshalb kündigen wir das Ende der Spielzeit vorher an und räumen dann gemeinsam auf.



4.4 Brotzeit

Eine gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig, daher wird die Brotzeit durch die Kita besorgt. Bei der Auswahl der Produkte legen wir großen Wert auf Bioqualität und Regionalität.

Montag:	Brezen-Tag
Dienstag:	Käse/Wurst-Tag
Mittwoch:	Müsli-Tag
Donnerstag:	Süßer Tag
Freitag:	Allerlei-Tag

Während des Tages steht immer Obst und Gemüse bereit.
Die liebevolle Zubereitung macht Appetit auf die Brotzeit!



Wir achten darauf, dass die Kinder immer **ausreichend trinken**. Dafür stehen den ganzen Tag über (auch im Garten – im Winter gewärmt) Getränke bereit. Für diese sind ein monatliches Getränkegeld zu entrichten.

- Wasser
- Tee
- Verschiedene Saftschorlen
- Milch

Unsere Kita nimmt am europäischen „**Schulprogramm**“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil. (www.schulprogramm.bayern.de)

Das Schulprogramm soll die Wertschätzung von Obst und Gemüse bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen. Das Programm ist durch die EU und durch das Land Bayern gefördert.

„**Die rollende Gemüsebox**“ aus Augsburg beliefert uns wöchentlich (außer Ferien) mit Produkten aus biologischen und regionalen Anbau.

4.5 Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Kinder um ca. 11.30 Uhr in ihrem Gruppenraum ein.

Das Essen wird von der Fernküche Forster aus Aindling geliefert und besteht aus Suppe und Hauptgericht oder Hauptgericht und Nachspeise. Der Speiseplan hängt rechts neben der Küchentür und wird mit Bildern veranschaulicht.

Auch beim Essen steht die Selbständigkeit der Kinder sowie Tisch- und Essregeln an erster Stelle. Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen. Sie nehmen sich selber das Essen und sind für die Sauberkeit an ihrem Platz verantwortlich. Anschließend räumen sie ihr Geschirr auf.

Guten Appetit

Die Kinder helfen die Tische mit Tellern, Besteck, Bechern und Getränkekannen einzudecken. Vor dem Essen reichen sich alle die Hände und sprechen einen Tischspruch. Das Essen wird in Schüsseln auf die Tische gestellt und die Kinder bedienen sich selbst.



Die pädagogischen Fachkräfte erklären das Speiseangebot und motivieren die Kinder von allem zu probieren. Sie achten darauf, dass die Kinder nicht zu viel nehmen, sondern eher bei Bedarf einen Nachschlag holen, so dass sie ihre Teller leer essen können. Weiterhin vermitteln sie den Kindern den richtigen Umgang mit Besteck, Essmanieren und hygienische Verhaltensweisen (z.B. Händewaschen vor dem Essen, Sauberkeit am Platz, Rücksichtnahme auf die Tischnachbarn).

Die Nachspeise holen sich die Kinder selber. (Sollte von der Nachspeise etwas übrigbleiben, wird diese noch am Nachmittag angeboten!)

Die Kinder, die mit dem Essen fertig sind, gehen selbständig zum Hände- und Mundwaschen und anschließend zum Schlafen oder zum Spielen.

4.6 Schlafen

Von 12.15 bis 13.30 Uhr findet im Turnsaal die Ruhezeit statt. Die Kinder können ab 12:15 Uhr in den Turnsaal gehen. Sie ziehen sich dort selbständig aus (Hausschuhe und Hosen sollen ausgezogen werden, alles andere nach Bedarf) und legen sich dann in ihr „Bett“.

Uns geht es darum, dass die Kinder wenigstens eine halbe Stunde am Tag zur Ruhe kommen und dies als wichtig für Körper und Geist empfinden. **Niemand muss schlafen!** Außerdem sollen die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Kleidung und ihr Bett zu übernehmen, (Ordnung und Zuordnung) deshalb wäre es hilfreich, die Sachen, zumindest in der Anfangszeit mit dem Namen zu kennzeichnen. Kuscheltiere, Schmusedecken usw. (keine Spielsachen) bringen die Kinder von zu Hause mit.

Schlaf gut

Ab 13:30 Uhr stehen die Kinder auf, ziehen sich selbstständig an und gehen zurück in ihre Gruppe. „Langschläfer“ werden bis spätestens 13:45 Uhr sanft geweckt.

Das Bettzeug räumen die Kinder selbstständig nach dem Schlafen in ihr Fach.



Das Schlafen/Ausruhen hat bei uns einen hohen Stellenwert in der Gesundheitserziehung. Die Balance zwischen Spannung und Entspannung soll den Kindern bewusstwerden.

4.7 Pädagogische Arbeit

4.7.1 Gruppenöffnung

Besuch anderer Gruppen

Die Kinder können, wenn sie wollen, ihre Freunde in anderen Gruppen besuchen, dort spielen und an Aktionen teilnehmen oder einfach nur „hineinschnuppern“.

Gruppenübergreifende Angebote

Die pädagogische Fachkraft informiert die Kolleginnen in der Morgenbesprechung über Inhalte und Raum des gruppenübergreifenden Angebots oder sie kommt in die einzelnen Gruppen und erklärt den Kindern, welches Angebot stattfindet.

Besuch des Turnraumes

Den Kindern wird in der Gruppe mitgeteilt, dass „offenes Turnen“ stattfindet. Sie entscheiden selbst, ob sie daran teilnehmen möchten.

Besuch des Gartens

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit im Garten zu spielen. Die Anzahl der Kinder, die alleine in den Garten dürfen, ist begrenzt. Sie müssen sich auf Grund der Aufsichtspflicht im Sichtbereich der Gruppe aufhalten. Wenn mehrere Kinder in den Garten möchten, begleitet sie eine Betreuerin. (Auf Grund der Baustelle kann dies zurzeit nicht umgesetzt werden.)

Ausschlaggebend sind natürlich auch das Wetter, die personelle Situation oder gezielte Angebote in den einzelnen Gruppen.

4.7.2 Projektarbeit

Projektraum:

Der Zugang zum Projektraum erfolgt über einen Steg, der die Eingangshalle der Kita überbrückt.

Hier befinden sich:

- Experimentiermaterial
- Montessori-Material
- Verschiedene Spiel, Bau- und Konstruktionsmaterialien
- Bibliothek mit Lesecke
- Medienschränk
- Sprachecke



Projektarbeit

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Es gibt zwei Möglichkeiten das Thema eines Projektes zu bestimmen: 1. Die Kinder legen gemeinsam mit den Erzieherinnen in einer Besprechung das Thema fest. Oder 2. Die pädagogische Fachkraft bietet aufgrund ihrer Beobachtung bzw. wegen des Jahreslaufes ein Projektthema an und motiviert die Kinder zur Teilnahme. Bei der Umsetzung des Themas wird der Verlauf des Projekts von den Kindern gestaltet und bestimmt. Somit bietet das Projekt Raum für viele unterschiedliche Aktivitäten. Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Alltag und ihrer Erlebniswelt stammt, wenn Sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Die Dauer des Projekts ist abhängig vom Interesse der Kinder, d. h. solange sie sich aktiv einbringen.

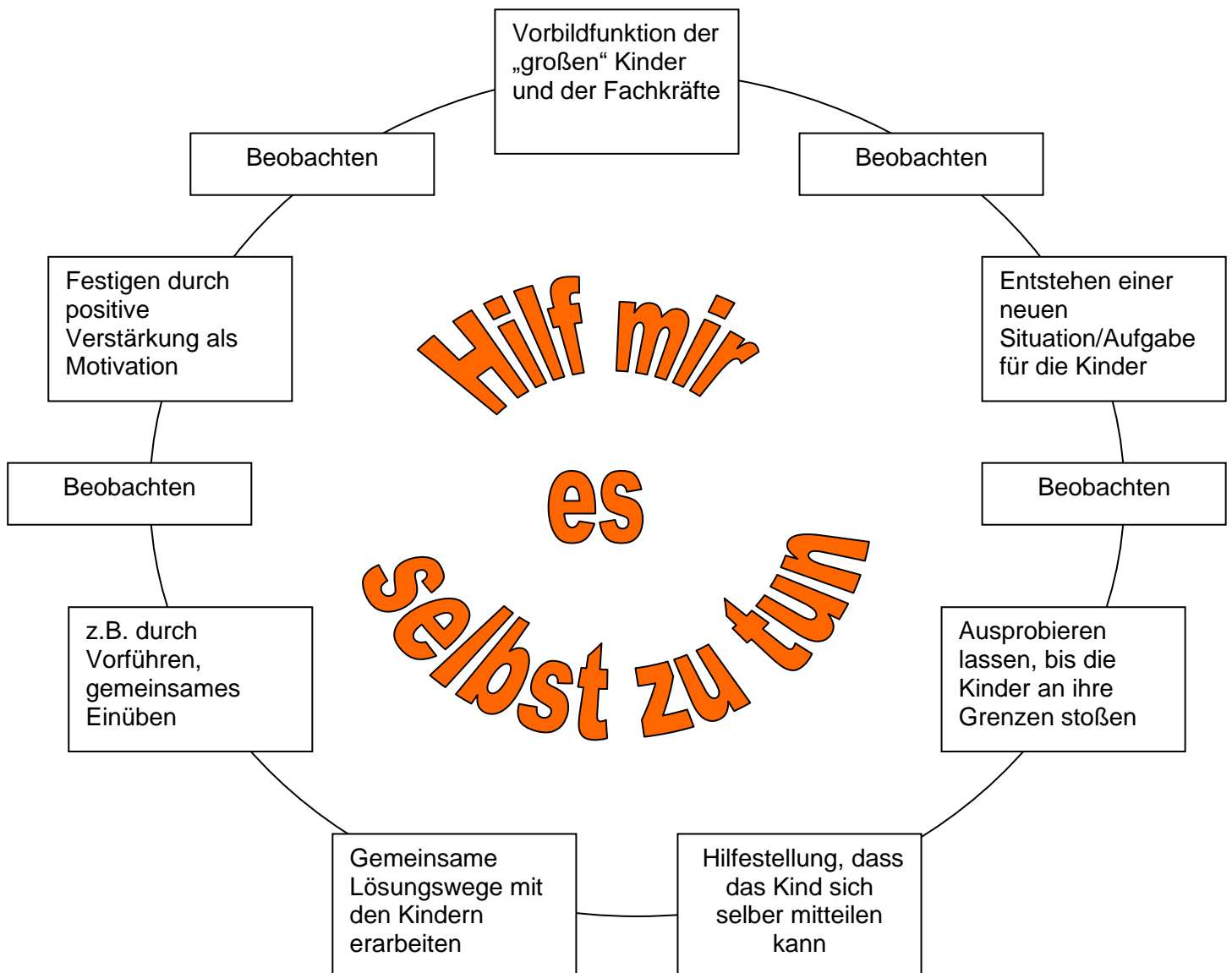
In der Projektarbeit können die sensiblen Phasen und die Interessen besonders beachtet werden, und dabei ist das Lernen der Kinder intensiver und nachhaltiger.

Umsetzung in unserem Haus

- In den Kinderkonferenzen werden neue Themen besprochen und Ideen und Wünsche der Kinder aufgegriffen, die dann z. B. im Projektraum oder während der Freispielzeit im Gruppenraum umgesetzt werden.
- Ein Projekt dauert nur solange die Kinder Interesse daran zeigen. Lässt dieses nach, wird es abgeschlossen.

4.7.3 Selbständigkeit

Die Erziehung zur Selbständigkeit ist in unserer Einrichtung ein großer Schwerpunkt. Je selbständiger die Kinder handeln können, umso besser kann sich ihr Selbstwertgefühl entwickeln, welches wiederum die Basis für eine allgemeine positive Entfaltung bildet. Die Selbständigkeit gibt dem Kind die Sicherheit, sich in verschiedenen Lebensbereichen zurecht zu finden.



Die Anleitung zur Selbständigkeit bezieht sich bei uns auf folgende Bereiche:

- Anziehen, Essen (Brotzeit machen...)
- Toilette, Hygiene
- Aufräumen, allg. anfallende Aufgaben im Alltag
- Konflikte lösen
- Spielen und basteln
- Kommunikation
- im Umgang und Mitteilung von Bedürfnissen (auf den Körper achten: bin ich müde, ist mir kalt ...?)

Die Handlungsweise der pädagogischen Fachkräfte verläuft dabei immer im gleichen Kreislauf ab, speziell in der Eingewöhnungszeit aber auch in neuen Situationen oder Aufgaben.

4.7.4 Situationsansatz

Die Herausbildung eines Selbstverständnisses (Identität) versteht sich als ein lebenslanger Prozess, der in einem riskanten gesellschaftlichen Kontext eingebunden ist und konkrete Erfahrungen benötigt. Erziehung zur Selbständigkeit und Selbstverantwortung beinhaltet auch, dass Kinder lernen, mit „gefährlichen“ Situationen umzugehen. Sie müssen in ihrem sozialen Umfeld selbsttätig agieren können und an für sie wichtigen Fragen und Situationen beteiligt werden, um ihre Identität zu entwickeln. Man muss ihnen die Chance geben, mit dem riskanten Umfeld umzugehen, es sogar zu verändern und zu gestalten. Kinder sind mit ihren Erfahrungen und Ideen zu beteiligen, so entstehen *Risikokompetenz, soziales Engagement und gesellschaftliche Gestaltungsfähigkeit*.

Der Situationsansatz verlangt ausdrücklich, dass Kinder tatsächlich bei der Gestaltung ihres Alltags beteiligt werden sollen.

Kinder können schon sehr genau ausführen, was ihnen wichtig ist. Sie können einbringen, was ihnen gefällt, was sie stört und wie aus ihrer Sicht etwas anders zu gestalten oder zu regeln ist. Zentral sind dabei die Erfahrungen, wie eine Kindergruppe zu guten und tragfähigen, gemeinschaftlich verabredeten Lösungen kommen kann.

Kinder erleben, dass sie selbst ihren "Raum" gestalten können. Sie erleben, dass sie etwas bewirken. Sie eignen sich ihren Raum über dessen Veränderung an und erfahren sich darüber. Und dass man in der Veränderung praktische Verantwortung übernehmen muss.

4.7.5 Vorkurs-Deutsch 240

Der Vorkurs Deutsch ist seit dem Schuljahr 2001/02 in Bayern eine Maßnahme zur sprachlichen Bildung. Das Vorkurs-Deutsch-240-Angebot besteht für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erstsprache oder Zweitsprache. Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Angebot von Kindertageseinrichtungen für Kinder vor der Einschulung, welches die Kita in Kooperation mit der Grundschule jeweils zu gleichen Anteilen durchführt.

- ▶ Im Kindergarten beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung,
- ▶ die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres (= Vorschuljahr) als Tandempartner hinzu.

Durch die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK werden die Kinder ermittelt, die am Vorkurs teilnehmen können. Die Teilnahme ist freiwillig. Die Eltern werden beim Entwicklungsgespräch über die Ziele und Nutzen des Vorkurses frühzeitig und umfassend informiert.

Die Sprachfachkraft unserer Kita bietet den Vorkurs wöchentlich im Kindergarten an. Hierbei werden sprachlichen Kompetenzen wie z. B. der Wortschatz, der Satzbau, Einzahl- und Mehrzahl, Artikel etc. spielerisch gefördert und gefestigt.

Durch einen stetigen Austausch zwischen der Sprachfachkraft und dem Gruppenpersonal können im Vorkurs geübte Inhalte spielerisch in den Kita-Alltag integriert und dadurch gefestigt werden.

Unser Tandempartner ist die Parkschule Stadtbergen. Die Eltern bringen ihr Kind zum Vorkurs in die Schule. Die Sprachfachkraft unserer Kita holt die Kinder dort wieder ab.

4.7.6 Vorschulerziehung

Die gesamte Zeit im Kindergarten ist Vorschule! Die besondere Förderung gewährleisten wir durch altersspezifische Aufgaben und Angebote. In Kleingruppen führen wir mit den Vorschulkindern gezielte und anspruchsvolle Angebote zum Projektthema oder unabhängig davon durch.

Vorschulerziehung heißt für uns auch:

- Aufbau der Sozialkompetenzen
- Entwicklung von Konzentration und Zielstrebigkeit
- Spaß am Lernen und Neugier wecken
- Eigenverantwortung (z.B. für die benötigten Materialien oder für Pünktlichkeit) schulen

Zusätzlich haben wir folgende traditionelle Angebote für unsere Vorschulkinder:

- Feuerwehrkurs
- Erste-Hilfe-Kurs
- Polizeibesuch
- Schulbesuch
- Großer Abschlussausflug oder Schlafnacht

4.7.7 Outdoor-Tag

Unsere Gruppen unternehmen einmal wöchentlich einen Ausflug zum nahen gelegenen Biotop, zum Bauernhof oder machen einen Spaziergang. Dabei erleben die Kinder Veränderungen in der Natur während den Jahreszeiten vom Frühling bis zum Winter. Bepackt mit dem großen Rucksack geht's auf Entdeckungsreise! Käfer und Pflanzen werden mit Lupe oder Lupenbecher genau angeschaut, mit Hilfe von einem Naturlexikon wird der Name bestimmt und eventuell fotografiert. Oder es werden die Schnecken beobachtet, wie sie ihre Fühler ausfahren und kriechen.

Die Kinder lernen

→ soziale Kompetenzen:

- ★ das Wir-Gefühl wird gestärkt
- ★ soziales Miteinander

→ dass der Wald ein wichtiger Lebensraum für Mensch und Tier ist

→ wie sich die Natur während den Jahreszeiten verändert

→ mit der Natur sorgsam umzugehen

→ sich geschickt zu bewegen

Die Kinder erleben in der Natur ...

→ die Ruhe und Stille der Natur

→ Kreativität und Phantasie



Ziele dieser **Outdoor-Tage** können eine Baustelle, die Streuobstwiese, die Wertach oder ein Spielplatz sein.

4.8 Übergang in die Schule

Eine gute professionelle Vorbereitung der Vorschulkinder auf die Grundschule ist uns sehr wichtig. Der intensive Kontakt mit der Parkschule Stadtbergen sichert einen guten Übergang in die 1. Klasse. Dabei können die Kinder auf unterschiedlichste Art „Schulluft“ schnuppern.

Im sogenannten Vorschuljahr finden folgende Aktionen mit der Grundschule statt:

- **Vorleseprojekt:** Die Kindergartenkinder werden persönlich durch einen Brief von den Schülern einer 2. Klasse zum Vorlesen eingeladen. Die Schulkinder lesen ihr Lieblingsbuch einem Kindergartenkind vor.
- **Gesunde Pause:** Der Elternbeirat der Schule organisiert mehrmals im Jahr eine gesunde Pause für die Schulkinder. Dazu sind wir immer herzlich eingeladen. Wenn es uns möglich ist, nehmen wir daran teil. Bei dieser Aktion erleben die Vorschulkinder das turbulente Pausengeschehen.
- **Schnuppertag:** Die Vorschulkinder werden zu einer Schnupperstunde eingeladen. Eine Lehrer*in gestaltet eine „echte“ Schulstunde mit lesen, singen, schreiben.

Aktionen ohne Grundschule:

- Bilderbuchbetrachtung zum Thema „Ich komme in die Schule“
- Basteln der eigenen Schultüte
- Kinder zeigen ihren Schulranzen
- Schulwegtraining mit der Verkehrspolizei
- Verkehrserziehung



Lieber Leser unserer Konzeption,

wir, das Kita-Team, bedanken uns, dass Sie sich Zeit genommen haben und hoffen, dass wir Ihr Interesse für unsere Einrichtung wecken konnten.

Das Kita-Team freut sich, Sie und Ihr Kind kennenzulernen.



Stand: 5. Dezember 2024